

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

30.7.1933 (No. 208)

erkauft werden sollen. Gömbös hat in Rom volle Beruhigung bekommen, die Presse stellt einhellig die Forderung auf: Gerechtigkeit für Ungarn.

Der Widerruf von Einbürgerungen.

Verordnung zur Durchführung des Gesetzes.

(Berlin, 30. Juli.) Im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 28. Juli wird die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 26. Juli veröffentlicht. Ob eine Einbürgerung als nicht erwünscht anzusehen ist, beurteilt sich darnach nach völkisch-nationalen Grundsätzen. Im Vordergrund stehen die rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte für eine den Belangen von Reich und Volk anträgliche Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Für den Widerruf der Einbürgerung kommen insbesondere in Betracht: Ostjuden, es sei denn, daß sie auf deutscher Seite im Weltkriege an der Front gekämpft, oder sich um die deutschen Belange besonders verdient gemacht haben, sowie Personen, die sich eines schweren Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich sonst wie in einer dem Wohle von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben. Der Widerruf soll, soweit nicht besondere Umstände vorliegen, nicht ausgesprochen werden gegenüber Eingebürgerten, die vor dem 9. November 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit bezeugen und sie auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages und seiner Ausführungsabkommen ohne ihr Zutun verloren haben, sowie gegenüber Personen, die zufolge eines Einbürgerungsanspruches gemäß den Bestimmungen des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1918 eingebürgert worden sind. Der Widerruf bewirkt den Verlust jeder, also auch einer inzwischen durch Aufnahme hinzu erworbenen deutschen Staatsangehörigkeit. Die Gründe für den Widerruf werden nicht mitgeteilt. In der Widerrufsbegründung sind die Namen der Betroffenen aufzuführen, auf die sich der Widerruf erstreckt. Der Widerruf kann nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden. Ein der Treupflicht gegen Reich und Volk widersprechendes Verhalten ist insbesondere gegeben, wenn ein Deutscher der vorbestimmten Propaganda gegen Deutschland Vorkühnheit geleistet oder das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigend verhandelt hat. Die Vermögensbeschlagnahme und die Verfallerklärung werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung wirksam. Die Verordnung enthält noch nähere Bestimmungen über die Zustellung der Widerrufsvorgänge, sowie über die Durchführung der Vermögensbeschlagnahme.

Reichsangehörigkeit, Reichsbürgerrecht und nationale Minderheit.

(Berlin, 30. Juli.) Die beabsichtigte künftige Neuerung in der deutschen Gesetzgebung über Reichsangehörigkeit und Reichsbürgerrecht hat mannigfache Erörterungen hervorgerufen. Namentlich beschäftigt man sich mit der Frage, ob die Angehörigen der nationalen Minderheiten etwa schlechter gestellt werden sollen als die übrigen Reichsangehörigen und ob sie von einem Reichsbürgerrecht ausgeschlossen bleiben sollen. Da die neuen Gesetze erst in der Vorbereitung begriffen sind, steht ihre Ausgestaltung im Einzelnen noch nicht fest. Doch kann wohl gesagt werden, daß eine etwaige Scheidung auf dem Gebiete der Reichsangehörigkeit und des Reichsbürgerrechtes den schon bisher von der nationalen Regierung beschrittenen Weg der Klassen-gesetzgebung (Unterscheidung ob arisch oder nicht-arisches) fortsetzen wird. Dagegen ist eine Sonder-

behandlung der nationalen Minderheiten nicht beabsichtigt. Ein Anlaß zur Beunruhigung ist daher für die Angehörigen der nationalen Minderheiten nicht gegeben.

Hitler an Mussolini.

(Berlin, 30. Juli.) Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Ministerpräsidenten Mussolini nachstehendes Telegramm gerichtet: „Eure Excellenz bitte ich heute meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Das ganze deutsche Volk erweist an diesem Tage dankbar die großen Verdienste, die Eure Excellenz sich durch Ihre bewundernswürdige Tätigkeit um die Festigung des europäischen Friedens erworben haben. Möge Sie die Versicherung auch in Zukunft Ihrer hohen Mission erhalten.“ (gez. Adolf Hitler.)

Gegen politische Sonderaktionen.

Ein Aufruf des Gauleiters der NSDAP.

Der Gauleiter des Gaues Baden der NSDAP erläßt folgenden Aufruf: „Parteiangehörige! In den letzten Tagen haben sich bedauerlicherweise einzelne Parteimitglieder, begünstigt durch die Parteiorganisation, verhalten, die ein bedenkliches Ausmaß an Mißachtung der Staatsautorität erkennen lassen und eine grobe Verletzung der allbewährten Parteidisziplin darstellen. Wer sich heute, nachdem der nationalsozialistische Staat Wirklichkeit geworden ist, gegen Anordnungen der Staatsorgane wendet, schädigt nicht nur die Bewegung, sondern stellt sich damit bewußt in Gegensatz zu den Anordnungen des obersten Führers.“

Der Minister des Innern ist von mir angewiesen worden, die Autorität des Staates unter allen Umständen und nötigenfalls unter Einsatz aller Machtmittel aufrecht zu erhalten. Die Zugehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Organisationen, wie z. B. F. M., berechtigt nicht zur Ausübung amtlicher Befugnisse. Sie verpflichtet vielmehr zu absoluter Disziplin. Amtliche Befugnisse werden, nachdem die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate übernommen hat, ausschließlich von den Regierungsstellen und ihren nachgeordneten Behörden ausgeübt.

Die Kreisleiter sind von mir angewiesen worden, innerhalb ihrer Bezirke für eine Bekanntheit und Beachtung dieser Anordnung Sorge zu tragen und für Aufrechterhaltung der Parteidisziplin unter Einsatz aller hierfür vorhandenen Mittel Sorge zu tragen. Am eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Parteistellen und Staatsbehörden noch mehr als bisher sicherzustellen, sind den Landräten (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren) vom badischen Innenminister im Einvernehmen mit mir als Gauleiter die Kreisleiter als politische Berater beigegeben worden. Ich erwarte von meinen alten Mitarbeitern, daß jeder sich mit seiner ganzen Kraft dafür einsetzt, daß auch der letzte Parteigenosse mit mir an dem obersten Ziele mitarbeitet, jede Beunruhigung der Wirtschaft zu vermeiden, um damit unserem großen Ziele, der Behebung der Arbeitslosigkeit, zu dienen. (gez.) Robert Wagner.

Bekanntmachung des badischen Innenministers

hat folgenden Wortlaut: „Am eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Parteistellen und Staatsbehörden noch mehr als bisher sicherzustellen, werden den Landräten (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren) hiermit im Einvernehmen mit dem Gauleiter Badens die Kreisleiter als politische Berater beigegeben. Die Kreisleiter haben das Recht der Beratung in allen politischen Fragen, insbesondere Fragen der nationalsozialistischen Bewegung; amtliche Befugnisse, insbesondere Entscheidungen in Angelegenheiten der

Der Angriff auf die Arbeitslosigkeit.

Ostpreußen bis auf die Städte Königsberg und Elbing ohne Arbeitslose

TU, Königsberg, 30. Juli. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am heutigen Sonntag, den 30. Juli, ist mit Ausnahme der Städte Königsberg und Elbing die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen. Auch in den beiden genannten Städten schreitet der umfassend angelegte Angriff gegen die Arbeitslosigkeit rüstig und erfolgreich vorwärts. Das Ziel, das am 26. Juli gesetzt worden war, ist demnach schon einige Tage vorher erreicht worden. Im einzelnen sind folgende Meldungen eingegangen: Der Regierungsbezirk Gumbinnen frei. Meldung des Regierungspräsidenten von

Gumbinnen: Den vereinigten Bemühungen der Kreisleiter, Landräte, Oberbürgermeister und Arbeitsamtsvorständen unter meiner Führung ist es gelungen, mit dem heutigen Tage sämtliche arbeitsfähigen Arbeitslosen des Regierungsbezirks Gumbinnen in Arbeitsstellen einzuweisen. Deren Zahl betrug nach amtlicher Feststellung am 28. Februar 1933 = 24 738 und am 30. Juni 1933 noch 13 800. Darüber hinaus sind noch mehrere tausend Landarbeiter und Jugendliche aus dem übrigen Reich im Regierungsbezirk untergebracht. Damit darf ich melden, daß ich den mir erteilten Auftrag, bis zum 15. August 1933 sämtliche Arbeitslose des Regierungsbezirks in Arbeitsstellen unterzubringen, bereits am 28. Juli 1933 durchgeführt habe.

Die Stadt Tilsit frei. Am Freitag ist es gelungen, die letzten 1678 arbeitsfähigen männlichen Arbeitslosen und 120 weiblichen Arbeitslosen in Arbeit unterzubringen, zum Teil in Landwirtschaften, die die Stadt Tilsit und die Kreise Tilsit, Ragnit und Niederung vorgenommen haben. In diesen Zahlen sind auch die Wohlfahrtsarbeitslosen eingerechnet. Somit ist Tilsit die erste größere Stadt in Deutschland, in der es gelungen ist, die Arbeitslosigkeit vollkommen zu beheben.

Landkreis Allenstein ist frei. Der Oberbürgermeister von Allenstein meldet: Allenstein Stadt frei von Arbeitslosigkeit. 3000 erhalten Arbeit und Brot.

Landkreis Allenstein: Der Landrat von Allenstein meldet: Auch im Landkreis Allenstein gibt es heute keinen Arbeitslosen mehr. Über 1967 eigenen haben jetzt noch 488 Arbeitslose aus der Stadt Allenstein und anderen Kreisen hier Arbeit gefunden.

Bernichtender Schlag gegen illegale KPD.

92 KPD-Funktionäre an der Wasserfante festgenommen.

Hamburg, 30. Juli. Nach wochenlangen Beobachtungen gelang der Staatspolizei und dem Kommando zV in gemeinsamer Arbeit ein vernichtender Schlag gegen den Bezirk Wasserfante der kommunistischen Partei, die fast ganz Norddeutschland umfaßt. Das Kommando zV war in den Besitz des neuesten kommunistischen Organisationsplans für diesen Bezirk gekommen. Dieser Plan ist nach den letzten Grundsätzen für die illegale Betätigung der kommunistischen Partei aufgestellt worden. Aus ihm geht hervor, daß der gesamte Parteiapparat in sehr geschickter Weise aufgebaut war. Die einzelnen Leiter, sowohl der politischen Unterbezirke, als auch der Kampfgruppen, sowie ferner der gesamte Informations-, Kurier- und Nachrichtenapparat der Partei waren aus ihm ersichtlich.

Es bedurfte langer systematischer Arbeit, um aus den oft vier- bis fünfmal verschlüsselten Decknamen die eigentlich leitenden Funktionäre herauszufinden. Diese Funktionäre wohnten unangemeldet, bedienten sich falscher Papiere und wechselten ständig ihre Wohnungen. Der Bezirk Wasserfante der KPD umfaßt die Unterbezirke Hamburg (als Zentrale), Wandsbek, Lübeck, Kiel, Neuminster, Altona, Itzehoe, Flensburg, Lefsen und Cuxhaven. Die politische Leitung des gesamten Bezirks hatte das ehemalige Landtagsmitglied Walter Budins, der frühere politische Leiter der KPD von Groß-Hüringen, der vom Zentralkomitee der KPD in Berlin seit acht Wochen mit der Leitung des Bezirks Wasserfante beauftragt war. Budins wurde festgenommen. Als Leiter des Bezirks Hamburg arbeitete hier der frühere Bremer Parteisekretär Nidel mit zahlreichen Instrukteuren im Sinne der politischen Leitung der Partei. Nidel und seine sämtlichen Instrukteure

sind ebenfalls festgenommen. Nach ihrer Festnahme gelang es, auf Grund der bei ihnen gefundenen Aufzeichnungen und ihren Aussagen, den größten Teil der politischen Leiter der einzelnen Stadtteile ebenfalls dingfest zu machen. Weiter konnte der Leiter des gesamten Kurierdienstes und der größte Teil seiner Kurier, deren er sich für die Nachrichtenübermittlung bedient hatte, festgenommen werden. Sechs Motorräder, die diesem Kurierapparat zur Verfügung standen, wurden sichergestellt. Die Verbindung zwischen der Bezirksleitung Hamburg und dem Zentralkomitee in Berlin wurde durch das frühere Mitglied des Preussischen Staatsrats Karl Gudach als Kurier und Instrukteur aufrecht erhalten. Auch dieser konnte festgenommen werden. Insgesamt sind durch diese Festnahme 92 maßgebende Funktionäre der KPD umschädigt gemacht worden.

VIM SCHAUFENSTER- PREISAUSSCHREIBEN nicht vergessen LÖSUNG BIS 31. JULI EINSENDEN AN SUNLICHT BERLIN 017

Der Schläfer vom Sachsenwald.

Vu Bismarcks 35. Todestag.

Die Welt war noch erfüllt vom Nachklangen der drohenden Schritte, die der deutsche Schmeißer durch die Weltgeschichte getan hatte. Sie klangen fort, auch wenn andere Männer schon am Werke waren und auf seinem Platz saßen, die mit letzten, nachahmenden Schritten mehr zu erreichen hofften. — Auf den schwebigen Julitagen war ein warmer Abend gefolgt, und doch alt es immer wieder wie ein heimliches Kratzen durch die Taufe und Aberlaufende von Menschen, die im tiefen Schweigen die Parkmauer des Schlosses Friedrichsruh umstanden. Nur leises Klüffeln unterbrach die unheimliche Stille der Nacht, und die wartenden Menschen standen noch immer. Sie wußten, die Uhr, die mit ihrem ehernen Schlag den Gang der deutschen Geschichte wie der Weltgeschichte beeinflusst hatte, gina nunmehr müde auf ihre letzte Stunde zu. Der treueste Diener, der gewaltigste Führer und der sichere Steuermann Deutschlands rüstete zur letzten Fahrt.

Die drei Schläge der Turmuhr, die das Ende der ersten Abendstunde ankünden, sind im Schweigen der Menschen und im leisen Rauschen des Waldes verlungen, als vorn beim Tor eine Bewegung entsteht. Heute kamen aus dem Schloß. Hälfe reden sich, und doch wissen es alle, die hier stehen, daß das die erwartete, gefürchtete Nachricht ist. Es ist zu Ende. Der arbeitslose Sohn Deutschlands ist heimgekehrt. Aus der lautlosen Stille klingen Schluchzen auf, das aus den Reihen alter, ernster Männer kommt. Und wenig später tönen wie trübselig die elf Hammerschläge der Turmuhr die letzte Stunde des 30. Juli 1898 ein. Da rauscht es plötzlich in den urkräftigen Bäumen des Sachsenwaldes auf, und während die Menschen, die hier warteten, wie führerlos heimstrebend, halten flüsternd der dunkle Tann und die knorrigen Eichen die Totenmacht.

35 Jahre ruht nun der Rede für immer in der kleinen Kapelle dort oben im Sachsenwald. Der Strom der Weltgeschichte, dessen Lauf Bismarck einst mitbestimmt hatte, gina unaufhaltsam weiter, mündete ein in den gewaltigen Weltbrand, der nichtig vernichtet wollte, was von Bismarcks gewaltigem Werk noch übrig war. Jahre hindurch brandete der Strom gegen die in der Begeisterung des Jahres 1914 aus deutschen Männern und deutschem Wehrgeist geschiedete Mauer, bis diese Mauer von innen angebohrt wurde. Nun konnte der neidische Strom in den düsteren Novembertagen des Jahres 1918 in die arge Schlucht deutscher Selbstvernichtung hineinstürzen, bis endlich die Deutschen wieder zueinander zurückfanden und die Grundmauern wieder aufsuchten, die der große alte Mann im Sachsenwald einst für den gewaltigen Bau des Deutschen Reiches angelegt hatte. Nun erst ist wieder die Zeit gekommen, wo Deutschland ohne Schamröte an den gewaltigen Mann denken kann, der Deutschlands Größe begründet hat. F. L.

„Er hat immer recht gehabt...“

Bismarck-Worte zum Nachdenken. Wohl kaum einen Staatsmann in Deutschlands Geschichte gibt es, dessen überlieferte Aussprüche gleichzeitlich so schlicht und deutsch sind, wie sie dem Geist und die Gedankenwelt des Mannes charakterisieren, der sie aussprach, wie bei Bismarck. Und daß er immer recht gehabt hat, das hat ja schon der erste Kaiser bestätigt, als er dem Sohn Bismarcks sagte: „Wohlweislich sehe ich Sie heute zum letzten Mal, und da will ich es Ihnen als dem Sohn doch sagen: Ich habe Ihren Vater oft nicht verstanden und oft bekämpft, aber schließlich habe ich gesehen. Er hat immer recht gehabt.“

Ein Beweis für die hohe Sehergabe des großen Kanzlers ist ein Wort aus einer seiner großen Reden in den 80er Jahren: „Frankreich wird uns in dem Augenblick der Kriegserklärungen, in dem es sich stark gemacht hat.“

Und wenn es ihm gelinzt, uns zu besiegen, dann wird es uns um Weisheiten bringen. Es wird uns Ersatz nehmen, den Rhein besetzen, Städte von Schleswig losreißen, einen polnischen Staat errichten, die Dänemark anverleihen.“

„Der Parteiapparat, wenn er mit seiner Vorklänge den Unwähler bedrückt, daß er das eigene Vaterland verrät, der Parteiapparat ist es, den ich anfrage vor Gott und der Geschichte, wenn der herrliche Wert deutscher Nation zerfallen, durch die Feder verdorben wird, was das Schwert nicht schaffen hat.“

„Ich möchte den Herren, die ihre Ideale immer im Ausland suchen, eins zur Richtschnur geben, was den Franzosen und den Engländern auszeichnet: Das ist der Stoff, der es diesen Nationen verleiht, ihre Vorbilder bei fremden Völkern zu holen.“

Unüberwindliche Abneigung hat Bismarck stets gegen alles Parlamentarische gehabt. So erklärte er 1892 vor der preussischen Kammer: „Wenn ich nicht im Dienste des Königs wäre, so würde ich von Ihnen, meine Herren, mit Vergnügen und auf Immerwiedersehen Abschied nehmen.“

„Für mich hat es immer nur einen Kompromiß, einen Vorklärer gegeben, nach dem ich strebe, das ist das Wohl des Volkes. In erster Linie kommt für mich die Nation, ihre Freiheit und ihre Selbständigkeit.“

„Man muß einer natürlichen nationalen organischen Entwicklung Zeit lassen, sich auszubilden, und nicht ungeduldig werden, wenn sie Stockung, ja rückläufige Bewegungen hat.“

„Eine menschliche Kraft, die keine Rechtfertigung von oben an sich spürt, ist zur Führung des Nichtswertes nicht stark genug.“

„Wenn man nichts Besseres an die Stelle zu setzen weiß für etwas, was einem nicht vollständig gefällt, so tut man immer, meiner Überzeugung nach, besser, der Schwerekraft der Ereignisse ihre Wirkung zu lassen und die Sache einzuweisen, so zu nehmen, wie sie liegt.“

Und, zum Schluß, hat Bismarck nicht auch mit folgenden Worten Recht gehabt? „Es geht um den deutschen Bedürfnis, beim Bieren von der Regierung sachlich zu reden. Gegen die Regierung mit allen Mitteln zu kämpfen, ist ja ein Grundrecht und Sport eines jeden Deutschen.“

Auf Bismarcks Grab.

Von Robert Haack (Karlsruhe). Wer starb hier? Niemand starb! Denn weit und breit steht hier der Odem der Unsterblichkeit. Rings ist freie Waldesluft — Schafft die Lakaien wea von dieser Gruft! Hierher, Ihr Deutschen, wann der Mut erschläft: Hier sind die starken Wurzeln Eurer Kraft!

Aus des Karlsruher Dichters Robert Haack Gedichten „Am Leichen Bismarcks“, Karlsruhe (Gutlich 1899). Das Denkmal des nationalen Schwarmwaldes und Bismarck-Dichters steht im Beierheimer Wäldchen vernachlässigt und den Weibern unbekannt; seine Quelle sprudelt nicht mehr aus dem Felsen. Bisher war es Sparsamkeit oder Unkenntnis der Schen vor dem nationalen Dichter. Aber jetzt? Dr. Th. P. anin.

Deutsche Heldinnen der Luft.

Fliegerinnen erzählen ihre Schicksale.

(Schluß.)

Hertha Mirow erzählt.

Um diese Zeit war es sehr heiß, und ich durfte weder Tee noch Kaffee trinken, ja nicht einmal rauchen, damit meine Nerven nur ja intakt bleiben. Ich habe durchgehalten und in Pittsburg meine Prüfung bestanden. Weder ich, noch meine Maschine waren versichert gewesen. Aber meine Versicherung war so groß, daß ich daran keinen Anstoß nahm.

Mit der Ablegung der Prüfung war der schöne Traum zu Ende. Als Wolfgang von Gronau in Newport eintraf, wurde ich von der Hapag zu ihm abkommandiert. Ich bearbeitete für ihn die Presseangelegenheiten. Mit Gronau reiste ich nach Chicago und zurück nach Deutschland. Hier arbeitete ich wieder bei der Hapag. Dann habe ich auch in Deutschland das Fliegerexamen gemacht. Später wurde ich wieder von der Hapag nach Amerika geschickt. Ich bin mit Cedener hinübergefahren. Seit ich von meinem zweiten Ausflug nach Amerika zurück bin, arbeite ich als Direktionssekretärin bei der Hapag, hauptsächlich in der Abteilung für Flugangelegenheiten.

„Fliegen Sie jetzt oft?“
 „Fräulein Mirow seufzt und wird ganz traurig: „Ach, das Fliegen ist so teuer. Wo soll man die 40-50 Mark für jede Stunde hernehmen? Ich fliege nur die vorgeschriebenen Stunden, die man zur Scheinerhaltung braucht.“

„Wie leicht haben Sie sich einmal Glück und kommen zu einem eigenen Flugzeug?“
 „Schön wäre es. Wissen Sie, ich spiele schon seit zwei Jahren in der Lotterie, um, wenn ich gewinne, ein Flugzeug zu kaufen. Aber bisher habe ich noch nichts gewonnen, kein einziges Mal.“

„Wünschen wir der braven Hertha von Herzen, daß ihr das Los bald den sehnsüchtigen Wunsch ihres Lebens — ein Flugzeug — beschert.“

Fliegerin. — und — weiblicher Diplomingenieur.

Eine selbstbewusste, zielstrebige Frau, für die die Aufgabe, daß sie von Beruf Ingenieur ist, etwas durchaus selbstverständliches bedeutet, ist Melitta Schiller. Tochter eines Danziger Ratsrats, studierte sie in München. Schon in der Studienzeit wollte sie Pilotin werden und hat um ihre Aufnahme in die akademische Fliegergruppe. Dies wurde jedoch abgelehnt, weil die Fliegergruppe Frauen nicht aufnimmt. Neben ihrem Pilotstudium macht Melitta Schiller eine zusätzliche Prüfung in Flugtechnik und Mechanik. Nach Beendigung des Studiums arbeitet sie in der Schiffsbauversuchsanstalt in Hamburg als Diplom-Ingenieur.

Und dann geht sie über zur Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, wo sie bis zum heutigen Tage tätig ist.

„Worin besteht Ihre Tätigkeit?“
 „Ich arbeite in der aerodynamischen Abteilung und bearbeite Fragen dieses Gebietes. Ich mache Modellversuche im Windkanal und bearbeite theoretische Fragen der Aerodynamik.“

„Das sagt sie genau so, wie andere Frauen etwa erklären könnten: „Na ja, wir garnieren unsere Brote selbst.““

„Wann haben Sie nun fliegen gelernt?“
 „Außerhalb der Dienstzeit. Nachdem ich mein Pilotenexamen gemacht, nahm ich an einigen Flugtagen teil. Während meiner Freizeit bin ich geübt, so oft ich konnte. Soweit meine Zeit und meine Mittel reichten, natürlich jetzt habe ich mehr Gelegenheit dazu.“

Bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ist eine Fliegervereinigung gegründet worden, und dadurch ist es mir möglich, in Sonnabendsflügen teilzunehmen. Uebrigens habe ich auch den vorjährigen Zehn-Tage-Flug der DVB-Angestellten mitgemacht. Wir haben damals den ersten Preis gewonnen und einen Dreißiger-Klemm.“

Im Oktober 1931 habe ich übrigens meine Segelflugsprüfung mit dem C-Schein abgelegt. Das hat mir viel Spaß gemacht. Ich bedauere sehr, daß man hier so wenig Möglichkeit zum Segelflug hat. Segelfliegen ist etwas Herrliches.“

„Wenn Sie durch Ihre Dienstzeit nicht gebunden wären, und die Mittel dazu hätten, würden Sie dann nur fliegen?“
 „Ich würde viel und gerne fliegen, aber meine wissenschaftliche Arbeit würde ich doch nicht aufgeben. Ich würde dann große Flüge zwischen durch machen.“

„Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, Pilotin zu werden?“
 „Ich weiß es nicht so recht. Meine Eltern sind große Sportler, beide. Wir Kinder durften jeden Sport, auch den gefährlichsten, treiben. Ich konnte ohne weiteres meine Motorrad- und Autoprüfung machen.“

„Was sagten denn Ihre Eltern, als Sie erklärten, daß Sie Pilotin werden wollen?“
 „Sie haben das als selbstverständlich aufgefaßt. Sie hatten nicht das Geringste dagegen einzuwenden. Der Bruder meiner Mutter war schon vor dem Kriege Fliegeroffizier, und da war es doch eigentlich naheliegend, daß ich auch mal Fliegerin werde, zumal es keinen Sport gibt, für den ich mich nicht interessiere.“

„Sendbote des neuen Deutschland“

Die Fliegerin Eln Beinhorn ist dieser Tage, wie wir bereits berichteten, von ihrem Flug rund um Afrika heimgekehrt. Einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeiger“ berichtete die Fliegerin, die sich bei dieser Gelegenheit als Sendbotin des neuen Deutschland bezeichnete, unter anderem folgende interessante Einzelheiten über ihren Flug:

Mein Flug galt ja in erster Linie den Auslandsdeutschen. Wie sie mich aufgenommen haben, wie benutzer sie waren, objektive Berichte aus der Heimat zu hören, das alles kann ich nicht in zwei Sätzen beschreiben. Sie haben mich eben wirklich wie einen Abgesandten der Heimat begrüßt. Und überall haben mir gegenüber die Auslandsdeutschen offen ihrer Freude darüber Ausdruck verliehen, daß die Heimat endlich zum Nationalbewußtsein erwacht ist, daß es in Deutschland nach langen düsteren Jahren wieder bergauf und vorwärts geht. Man hat mir Briefe an den Reichsfunkler, an Ministerpräsidenten Brüning und andere hervorragende Männer des neuen Deutschland mitgegeben.

Im einstigen Deutsch-Südwestafrika fand ich bei unseren Landsleuten, was Haltung und Stimmung anbetrifft, das Deutsche von Deutschen, das sich überhaupt denken läßt. Erfreulich zu berichten, daß es unseren Brüdern in Afrika, wenigstens zum Teil, relativ gut geht. Allerdings trifft das nicht für alle zu. Aber ob in besserer oder schlechterer Situation — überall haben sie mich mit offenen Armen aufgenommen. Überall kamen sie von weit her, um von mir über die Heimat und aus der Heimat zu hören.

Wenn ich von Afrika als landschaftlichem und kulturellem Eindruck sprechen soll, muß ich sagen,

gleichsam vor Fortschluß noch ein Afrika gesehen zu haben, das trotz der Mischung von Komfort und Ursprünglichkeit, von Zivilisation und Urwald wirklich noch Afrika ist. Wer weiß, ob im nächsten Jahre die europäische Flut die Ursprünglichkeit dieses Erdteils nicht schon wesentlich mehr der Zivilisation angeeignet hat. Heute sieht man bereits einige Anzeichen dafür, die nachdenklich stimmen können. Ich denke da zum Beispiel an die sonntäglichen Regenerprojektionen zur Kirche, bei denen man die Regenerfrauen weiß geschminkt und im Chiffonkleid nach letztem Schnitt, die Männer in tadellosen Anzügen und Filzhüten europäischer Konstruktion sehen kann. Ich bin hier und dort noch auf Flugplätzen gelandet, die in aller Eile gemauert werden mußten und an deren Rande Regenerfrauen, die nicht viel anders aussehen, als ob sie eben aus dem Urwald gekommen wären. Dafür traf ich wieder an anderen Stellen, namentlich an der Ostküste, alle modernen technischen Errungenschaften, die sich ein Fliegerherz nur wünschen kann.

Ueberhaupt war der Flug an der Ostküste für mich wesentlich leichter, als die Luftreise über der Westküste; denn hier, im Westen, fehlt die einseitige flugtechnische Organisation, die im ganzen Osten von den Engländern vorbildlich durchgeführt ist. Lediglich die hohen Gebirge im Osten und die Wetterprobleme bilden dort gewisse Schwierigkeiten. In Kamerun kam ich in die Regenperiode hinein. Auch das war nicht besonders angenehm; denn man muß sich den afrikanischen Regen etwas anders vorstellen als seinen europäischen Kollegen. Der afrikanische Regen hat zwar den Vorteil, daß er — durchsichtig ist, aber dafür hat er eine Ausdauer und eine Durchschlaaskraft, die gleichmaßen auf Nerven und Haut geht.

Das afrikanische Afrika, wenn ich mich so ausdrücken darf, traf ich bei den Goldjägern in Tanganika. Dort herrschten noch Zustände, wie man sie als Kind träumt oder wie sie in Abenteuerromanen zu lesen sind. Dort ist eine ganze

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W. 35.



Elly Beinhorn am Mikrophon, durch das sie für den herzlichen Empfang in Berlin dankte.

Reihe von Leuten auf der Goldad, die ihre Farmerstellung verloren und für billiges Geld, etwa 20 bis 50 RM., ein Claim erworben haben. Die Goldjäger arbeiten in völliger Wildnis, sammeln das Material, das ihre heiße Sehnsucht ist, in kleinen Glücksfäden und wandern dann eines Tages nach der nächsten erreichbaren Station, Mbema im Kupa-Distrikt. Dort kann man sie in den Bars und Kneipen raufen, spielen und trinken sehen, in einer unwillkürlichen Naturlichkeit. Mit ihrem Gold gehen sie um wie die Kinder. Manche setzen sich an den Bartisch, stellen ein paar goldgefüllte Flaschen vor sich hin und frönen nach ein paar Stunden dem Birt, ob sie ihren mitgebrachten Sdass schon in Alkohol umaeist haben oder noch weiter trinken können. . . . Trotz ihrer Robustheit sind es aber nette und naive Kerle. Ueber unseren Besuch waren sie so aus dem Häuschen, daß sie ihr Gold vor uns auf den Tisch ausbreiteten und mich baten, ich möchte mir doch etwas davon anschauen — zum Andenken.

Zu großem Dank bin ich den englischen Behörden verpflichtet. Sie haben mir überall beste Sportkameradschaft bewiesen. Ich durfte auf englischem Boden zum Beispiel nach Herzenslust fotografieren, und wenn ich bei einem Aufenthalt über Land fuhr, dann wurde ich noch besonders ermahnt: „Rufen Sie ja Ihre Kamera ein!“ Auf französischem Gebiet dagegen bewies man in diesem Punkt weniger Großzügigkeit.

Im großen Ganzen habe ich auch auf dieser Reise wieder bestätigt gesehen, daß Sportflieger auf der ganzen Welt Kameradschaft halten. Und ich glaube darum, daß gerade die Sportfliegererkenntnis ist, das Leben der Nationen in verlässlichem Geiste zu beeinflussen. Und je vorzüglicher und besser organisiert wir Deutschen unsere Sportfliegerei betreiben, desto sicherer wird uns auch die Anerkennung des Auslandes sein. Die Bewunderung für unsere Maschinen und ihre Leistungen fand ich auch auf dieser Reise. Und der Motor meiner kleinen treuen Maschine hat vielen Auslandsdeutschen mit aller Eindringlichkeit wieder das Lied der Heimat ins Herz gesungen.

Ende.

Ein toller Gaunerstreich.

Falsche Kriminalbeamte im Polizeiamt.

Berlin, 30. Juli.

In Berlin vergeht zutage fast kein Tag, an dem nicht ein Verbrecher auftritt, der sich als Kriminalbeamter ausgibt. Hauptächlich suchen sich diese Leute ihre Opfer unter den alten Leuten aus, bei denen sie vermuten, daß die Umstellung des öffentlichen Lebens in ihnen eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen hat. Jetzt ist wieder ein alter Rentner das Opfer eines solchen tollen Gaunerstreichs geworden. In der Wohnung des Rentners in Wilmersdorf erschien ein Mann, der sich als Kriminalbeamter des Charlottenburger Polizeipräsidiums vorstellte. Er behauptete, von seinem Kommissar beauftragt zu sein, eine Durchsuchung der Wohnung vorzunehmen und den Rentner wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen zu verhaften.

Der Rentner, der sich seiner Schuld bewußt war, ließ den Gauner in die Wohnung ein. Während der „Amtshandlung“ des Mannes ließ dieser geistreich wie durchbildeten, daß sich die peinliche Angelegenheit gegen Zahlung einer Entschädigung von 2000 Mark aus der Welt schaffen ließe. Der Rentner willigte nach einigen Zögern ein und begab sich mit dem Gauner zur Sparkasse, um dort sein ganzes Barguthaben im Betrage von 1100 Mark abzugeben. Als der alte Mann das Geld in der Hand hatte, schienen ihm doch Bedenken gekommen zu sein, die Summe einem Menschen ohne weiteres auszuhandigen. Der Gauner merkte dies und erklärte plötzlich, daß er allein nicht befugt sei, die Angelegenheit zu regeln, sein Kollege, der auf dem Polizeiamt in Charlottenburg Dienst tue, müsse hinzugezogen werden. auch deshalb, weil nicht die ganze Summe von 2000 Mark gezahlt werden könne. Dem Rentner schien es einleuchtend und beide begaben sich nun nach dem Dienstgebäude des Polizeiamts in Charlottenburg. Im Flur des Gebäudes trat ein Kommissar des Gauners hinzu, der sich dort auf einer Toilette verhaftet gehalten hatte. Er stellte sich dem „Besuchenden“ als der Kriminalkommissar vor, der die Angelegenheit des Rentners zu bearbeiten habe. Der andere Gauner erstattete nun dem „Herrn Kommissar“ einen ausführlichen Bericht über die Durchsuchung der Wohnung, die Verhaftung des Rentners und die Abhebung des Betrages von 1100 Mark. Großmütig willigte der Herr Kommissar in die Freilassung des Arrestanten ein gegen Zahlung der 1100 Mark.

Der Rentner glaubte nun völlig sicher zu gehen, gab das Geld und ging befriedigt nach Hause. Er erzählte Bekannten gegenüber, daß gegen ihn bei der Polizei ein Verfahren schwabe, er aber alles durch Geld habe gutmachen können. Daß er Betrügnern in die Hände gefallen war,

wollte er nicht glauben, denn die Komödie auf dem Polizeiamt hatte ihn vollkommen sicher gemacht. Erst die Bekannten gingen zur Polizei und brachten die Sache zur Anzeige. Inzwischen ist es gelungen, einen der Gauner festzunehmen, die Hälfte des erbeuteten Geldes war bereits vertrunken. Der Fall gibt Gelegenheit vor allzu großer Vertrauensseligkeit zu warnen.

Ein Todesurteil in Harburg-Wilhelmsburg.

Harburg-Wilhelmsburg, 30. Juli.

Das hannoversche Sondergericht verhandelte in Harburg-Wilhelmsburg gegen den Bäcker Hobe und den Arbeiter Trampenau aus Harburg, die an einem Ueberfall, der am 31. Januar d. J. im Stadtteil Wilhelmsburg auf mehrere Stahlhelmer verübt worden war und wobei drei Stahlhelmer durch Schüsse schwer verletzt wurden, beteiligt waren. Der Angeklagte Trampenau, der die Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben hatte, wurde wegen verübten Mordes zum Tode verurteilt, während gegen Hobe wegen Räubersführerschaft auf acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erkannt wurde.

Reiseberichte aus Sowjet-Rußland

bringt unsere neue am Dienstag beginnende Artikelserie. Der Verfasser, ein guter Kenner Rußlands, der sich fast jährlich einige Wochen beruflich dort aufzuhalten hat, behandelt in seinen im Anschluß an eine eben beendete Reise geschriebenen Berichten die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes in erschöpfender Weise. Im Umbruch der Zeit, im Werden eines geistig und wirtschaftlich neu orientierten Europas verdient diese Veröffentlichung ganz besondere Beachtung.



Trommlier

DIE ZIGARETTE ALLER DEUTSCHEN!



Badische Rundschau.

Geschichten ohne Politik.

Ungebetener Besuch. Besuch ist eine sehr schöne Sache, wenn er erwünscht ist und nicht zu lange bleibt. Aber auch der netteste Besuch kann einem verleidet werden, wenn er sich nicht so aufführt, wie es eigentlich von ihm erwartet wird. Nun kann man ja über die Erwünschtheit eines Besuches durch einen Kugelschlag zum mindesten streiten, man muß aber zugeben, daß so eine Naturerscheinung etwas sehr Ungewöhnliches und meistens sehr Schönes ist — bis auf die Folgen. Eingeladen war der Kugelschlag, der sich in Hainingen bei einer Bauersfrau einstellte, nicht, das steht mal fest. Als die Frau aus der Küche während eines Gewitters in den Hausflur trat, sah sie vor sich ein kugelförmiges, gasartiges Gebilde, das sich vibrierend hin und her bewegte. Die Frau war so stark vor Schrecken, daß sie den Gast gar nicht gebührend empfangen konnte. Wie angewurzelt blieb sie auf einer Stelle stehen, während das Lichtgebilde unentwegt seine Tänze vollführte. Schließlich wurde es aber doch ungehalten über die Unhöflichkeit der Dame, der es den Besuch abtun wollte, und schließlich ärgerte es sich so, daß es mit einem lauten Knall zerprang. Es „verhopte“! Schaden hat es ja nicht angerichtet, so rücksichtsvoll war der kleine Kobold nun doch noch. Wie der Einbrecher aber durch die Tür bis zum Kücheneingang gekommen ist, bleibt ein Rätsel. Schließlich ist doch anzunehmen, daß es zum ersten Male hier war und den Weg nicht kannte.

Hier laßt uns Hütten bauen! Ein bedauerliches Unglück stieß einem Möbelwagenchauffeur zu. In den heißen Tagen hatte er sich, wie können das verstehen, den Durst etwas tröstlich gelöst. Sicher glaubte er, so hält es länger. Am selben Tage hatte er aber eine große Fuhre Möbel zu fahren. Verständlicherweise kam ihm die Straße sehr trumm vor, und als er im heißen Bemühen, einer dieser Krümmungen gut auszuweichen, ein bißchen zu weit nach rechts fuhr, hagelte er mit seiner ganzen Ladung an eine Telegraphenstange, die er eigentlich ganz wo anders gesehen hatte und die taktlos weder weggedreht, noch aus Gummi war. Da, das unersäufte Ding brach noch dazu mit einem Knack ab, legte sich um und markierte eine Hundmütze, wie eine ältliche Dame, die von einem Hund erstickt, aus purem Protest sich in die Arme eines hilfsbereiten, hinzuspringenden jungen Mannes rettet. Damit war die Tragödie aber noch nicht zu Ende. Der Wagen machte diesen Boxer nicht mit und zum Zeichen, daß er sich nichts gefallen lasse und es garnicht nötig habe, sich mit großen Fäusten mitten in der Arbeit als Holzfaller mißbrauchen zu lassen, sorgte er dafür, daß die Kette, die ihn zusammenhielt, brach. Eine unerwartete Gelegenheit für die Möbel, sich einen kleinen Ausflug ins Grüne zu gestatten und sich nach der langen Fahrt mal gehörig zu vertreten; zumal sie durch den Anprall gehörig durcheinandergeschüttelt waren. Und wie boshaft sie noch waren: alles lag durcheinander, die Betten, deren Federn man die jahrelange Benutzung anjah, die Kommoden und Schränke hielten mit offenen Läden ihre intimsten Herrlichkeiten feil und ganz oben auf machte sich ein Kleiderbügel breit, dessen Spiegel das Bestreben zeigte, der Technik bei der Fortführung über Atomzertrümmerung einen Schritt weiter zu helfen. Auf längere Zeit dürfte wohl an jedem Ersten der durstige Chauffeur durch den verminderten Lohn an seine Erfahrungen mit Möbeln erinnern werden.

Ohne Fahrstuhl. Die Heuernte ist ja nun auch in Egg bei Säckingen erledigt, und alles in allem können die Leute noch ganz zufrieden sein. Weniger allerdings der Landwirt Matt. Der wollte nämlich einen Heuwagen in seine Scheune fahren. Wie es bei den Höhenwaldhäusern so üblich ist, befindet sich die Scheune direkt über der Stube. Von hinten her fährt man über Bohlen hinein, wo eigentlich ein großer Dachboden ist. Das ist keine einfache Sache, denn viel Platz steht nicht zur Verfügung, und so muß man über den durch die Bohlen gebildeten Steg rückwärts in die Bodentammer hineinfahren. Mit vieler Mühe und Not brachte der Mann das Kunststück auch zuwege, er hatte es ja auch schon viele Sommer vorher geübt, und stand glücklich oben. Gerade als er sich aber den Schweiß abtrocknen wollte, tat es einen gewaltigen Knack, und ehe sie wußten, wie ihnen geschah, purzelten der Wagen, voll beladen, samt dem Gespann aus Ochs und Pferd ein Stückwerk tiefer in die Höhenwaldstube, die sonst für derartiges Gekier verboten ist. Viel passiert ist bei dieser Abfahrt zum Glück nicht. Aber die eigentliche Schwierigkeit kam erst: die Wieder aus dem verwirrten Knäuel herauszukommen und aus der engen Stube herauszubringen. Schimpfend, wie kann so ein Höhenwälder schimpfen, und schwitzend machte sich der arme Mann auch an diese Arbeit. Sicher hat er ein Gelübde getan, das nächste Mal die Decke fester bauen zu lassen.

S. Enderlein.

Macht den Jüngeren Platz.

Ein Aufruf des Ministerpräsidenten an die Beamten.

Die ungünstige Finanzlage des Landes und die sich daraus ergebende Notwendigkeit zu weitgehenden Einschränkungen hat seit einiger Zeit in den meisten Beamtenlaufbahnen eine fast völlige Sperre des Zuzuges zur Folge gehabt. Diese hat nicht nur die Aufnahme jüngerer tüchtiger Arbeitskräfte verhindert, sondern es hat auch eine gewisse Ueberalterung in manchen Zweigen der Beamenschaft mit sich gebracht. Gleichzeitig haben sich die Aufstiegschancen der in den Staatsdienst überkommenen Anwärter und der jüngeren Beamten sehr ungünstig gestaltet. Im Staatsinteresse ist es gelegen, hier Abhilfe zu schaffen, und zwar in einer Weise, welche den

berechtigten Interessen der gesamten Beamenschaft im Rahmen des finanziell Möglichen Rechnung trägt.

Von dieser Erwägung ausgehend, hat die Regierung durch das Gesetz vom 17. Juli 1933 über die Zurücksetzung von Beamten, die das 55. Lebensjahr vollendet haben und noch nicht dienstunfähig sind, die Möglichkeit aneben, um ihre Zurücksetzung nachzuweisen; dabei sollen diese Beamten so gestellt werden, als ob sie erst mit Vollendung des 65. Lebensjahres zurückgesetzt würden.

Auf diese Weise ist den älteren Beamten Gelegenheit gegeben, durch eine freiwillige Tat mit zur Behebung der Not des jugendlichen Nachwuchses und damit auch des ganzen Volkes beizutragen. Die Regierung ist sich wohl bewußt, daß es den unter das Gesetz fallenden Beamten nicht immer leicht fällt, vor Erreichung der Altersgrenze in den Anbestand zu treten. Sie glaubt jedoch im Interesse des Staates an den schon vielfach bewiesenen Opfertinnen und das Gemeinschaftsgefühl der Beamenschaft appellieren zu können. Sie hofft, daß der von ihr eröffnete Weg zur Erreichung einer im Staatsinteresse gelegenen Neuregelung, soweit die Verhältnisse des Einzelalles dies gestatten, auch tatsächlich beschritten wird. Die Beamten, die von der ihnen gebotenen Möglichkeit Gebrauch machen, dürfen des besonderen Dankes der Regierung, sowie ihrer jüngerer Mitbeamten versichert sein.

Durcharbeit beim Landesarbeitsamt Südwest.

Dem Vorgehen der Stadtverwaltung Stuttgart, der übrigen Behörden und der Wirtschaftsfreie in Stuttgart entsprechend, wird auch beim

Hagelunwetter im Schuttertal.

200 Jahre alter Hof durch Blitzschlag eingeeiert. / 20 Zentimeter Hagel. / Schwere Schäden auf den Feldern.

Kahr (Baden), 29. Juli. Ein fürchterliches Hagelwetter mit starkem Sturm jagte die Gemeinden Reichenbach und Seelbach im vorderen Schuttertal heim. Der Hagel lag stellenweise 20 Zentimeter hoch. Der Schaden auf den Feldern, an Obstbäumen, Kulturen und Gärten geht in die Dutzende. In Reichenbach (Gemeinde Seelbach) schlug der Blitz in den über 200 Jahre alten Moserbauernhof und zündete. Wohnung, Scheuer und Ställe brannten bis auf den Grund nieder. In den Flammen sind eine Kuh und mehrere Schweine umgekommen; von den Fahrnissen konnte nichts gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 40 000 RM. Der Besitzer des Hofes ist nur zum Teil versichert.

Der Schaden, den das Hagelwetter an den zu zwei Dritteln der Heimbringung noch harrenden Feldfrüchten angerichtet hat, ist ein überaus großer. Die gewaltig liegende am Boden, die Wehren sind größtenteils der Körner beraubt, die den Boden dicht bedecken. Die Futterpflanzen, Rüben, Weisfloren, Alee und auch die Wiesengräser sind zerlegt und zerstampft. Die Kartoffelfelder machen ebenfalls einen trostlosen Eindruck. Die Obstbäume sind ihrer Früchte beraubt, entlaubt stehen sie da, viele geknickt, zerfressen und entwurzelt. Die Rinde ist an den Ästen und Zweigen von der großen Wucht der Hagelkörner aufgerissen und geklopft wie Pfeifenholz.

Besonders stark wütete das Unwetter in Reichenbach. In Eichen und Ebernet ist der Schaden nicht so groß. Das Unwetter zog mehr talaufwärts der Schutter entlang. Die Bauern,



Am heutigen Sonntag, 30. Juli, findet die feierliche Einweihung des Reststückes der Schwarzwalddachstraße auf die Hornisgrinde statt. Die feierliche Öffnung der Straße beim Kurhaus Unterstamm durch Ministerpräsident Köhler erfolgt um 10 Uhr vormittags. Die Strecke führt von hier in mäßiger Steigung in 6,8 km langer Strecke auf die Hornisgrinde. Unser Bild zeigt die Endscheife der neuen Straße vor dem Turm der Hornisgrinde, 1166 m ü. M.

Landarbeitsamt Südwestdeutschland in Stuttgart ab 1. August d. Js. zunächst versuchsweise die Durcharbeitszeit eingeführt. Die Dienststunden werden von diesem Zeitpunkt an wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag 7 bis 12.30 Uhr und 13 bis 16 Uhr; Samstag von 7 bis 12.30 Uhr.

Ministerpräsident auf der Gastwirte-Tagung.

Wege aus der Not.

Heidelberg, 29. Juli. Anlässlich des 43. Verbandstages des Badischen Gastwirteverbandes fand in der Festhalle „Palast Hof“ ein Festbankett statt, in dessen Verlauf auch Ministerpräsident Köhler das Wort ergriff. Als Wirtschaftsminister könne er die Lage des Gastwirts gewerblich und die besonderen Verhältnisse im Grenzland Baden. Der Gastwirteverband mache große Anstrengungen, um Neues und Besseres zu bieten und vorwärts zu kommen. Baden, das ein besonderes Gut in seiner landwirtschaftlichen Schönheit habe, müsse den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen. Der Fremde wolle nicht so sehr Unterkunft in großen Häusern mit den letzten Chiffonen, das Bodenständig und die Tradition der Heimat alte es hervorzuheben. Hier lägen Möglichkeiten zur Fremdenverkehrsverbesserung in großem Stil. Die Regierung werde von sich aus alles tun zur Besserung des Verkehrs.

Als Finanzminister wisse er, daß für die Steuern die Gastwirte einen sehr erheblichen Beitrag leisten; daraus folge das Verständnis für die Lage. Der Finanzminister habe die Aufgabe, den Staatsapparat so klein wie möglich zu halten, damit die Beanspruchung der Steuerzahler auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden könne. In der Weltanschauung der Arbeiterschaft müsse alles zusammenarbeiten und alles eingeleistet werden. Dazu werde auch der Widerstand in der Welt wegeräumt, wenn der Beweis erbracht sei, daß die richtigen Männer am richtigen Platze stehen.

Dieser große Kampf werde nicht entschieden in den Ministertüren, sondern von jedem Einzelnen der deutschen Volksgemeinschaft. Ein Volksgemeinschaft sei schneller verpulvert als ein einzelner. Jeder müsse selber am Werk sein. Und die Gastwirte seien berufen, am Neuaufbau der Städte und bei der Schaffung von Arbeit und Brot und neuer Lebensmöglichkeiten mitzuwirken.

Ein neuer Bodenseefilm.

Mitwirkung bedeutender Schauspieler. Ein neuer Bodenseefilm wird demnächst gedreht. Zu diesem Zweck ist das Bodenseesalonchiff „Allgäu“ von der Reichsbahn für drei Tage gemietet worden. Es wird ein Spielfilm gedreht, bei dem bekannte Filmschauspieler wie Hans Haid, Willi Forst, Kemp u. a. mitwirken werden. Ein Teil der Aufnahmen wird an Land in Lindau und anderen Orten hergestellt, ein anderer Teil auf der „Allgäu“, an deren Bord sommerliches Ferienleben inszeniert wird. Die Aufnahmemeileitung verwendet hierzu etwa 250 junge Damen und Herren aus Lindau. Der Titel des Filmes steht noch nicht fest. Am nächsten Dienstag soll mit den Aufnahmen begonnen werden.

Obstmarkt.

Bühl, 28. Juli. Johannisbeeren 10—18, Heidelbeeren 24, Himbeeren 27—28, Stachelbeeren 16, Pfirsiche 20—25, Frotto 16—18, Pfäumen 15 bis 22, Birnen 8—14, Äpfel 10—19.

Der künftige Reichsbischof in Heidelberg.

Wahlkreisparler Müller über Befensart und Kampfsiele der kommenden Reichskirche.

Heidelberg, 30. Juli. In einer im Rahmen des 50. Stiftungsfestes des Vereines Deutscher Studenten zu Heidelberg veranstalteten akademischen Feier am Samstag mittag hielt Wahlkreisparler Müller als alter Herr der Verbindung die Festrede, die in reichen Zügen die Befensart und die Kampfsiele der kommenden Deutschen Evangelischen Reichskirche skizzierte. Wir wollen, so führte Wahlkreisparler Müller ungefähr aus, mit dem Führer keine Kultur treiben, da er kameradschaftlich mit dem Volke verbunden als ein Stück von uns lang gehegte Hoffnungen zum Nicht und Siege geführt hat. Das Geheimnis seiner Persönlichkeit wurzelt in seinem starken Gottvertrauen, das nur den Wenigen gegeben ist, die wahrhaft ernst alle diese Probleme geistig erlebt und innerlich durchgekämpft haben und die der unerschütterlichen Ueberzeugung sind, daß schließlich nur das Erbene, Reine und Edle obliegen wird. Die Kirche steht und muß daher in diesem Führer stehen, und sie wird ihm in seinem Ringen gegen fremde Art und Rasse niemals in den Arm fallen.

Die deutsche Kirche muß die große Masse wieder zu erfassen suchen. Geistige Kräfte resultieren aus dem Glauben und aus dem Gottvertrauen zu Gott, wirkend in die Zukunft. Sie lösen den Menschen aus den inneren Sorgen heraus und verleihen dem Neuen einen mächtigen Antrieb. Dieses Werk aber können nur Menschen meistern, die innerlich frei, geprüft und diszipliniert den Kampf des Glaubens gegangen sind. Sie werden eine Führerschaft zu bilden haben, ihrer Verantwortung und Mission voll bewußt. Männer und Frauen, stark im Frieden und treu in ihrer Kirche, werden in kommenden Zeiten mit offener Stirn im offenen Geist die frohe Botschaft verkünden. Es

Kleine Rundschau.

(—) Heddesheim, 28. Juli. (Amtsniederlegung.) Im Zusammenhang mit der Revision auf dem Rathaus haben der 1. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Valentin Landenberger, und Heinrich Wanner 2. Kommandant bei Syndikus H. G. Waffa, ihre Ämter niedergelegt. Waagenmeister Leonhard Alles wurde aus den Diensten der Gemeinde entlassen.

Kahr, 29. Juli. (Todesfall.) Am Freitag verstarb nach langem, schweren Leiden der Mitinhaber der Firma Moris Schauenberg, Kommanditgesellschaft, Großkaufmann Gustav Frey im 63. Lebensjahre. Er war ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann, der trotz schwerer Erkrankung bis in die letzten Wochen seines Lebens unermüdet tätig war.

Freiburg, 29. Juli. (Mit der Ehrenplakette ausgezeichnet.) Der Badische Sängerbund hat den im „Kehler Männerchor“ noch eifrig mit-

wirkenden Sängerveteran Karl Schmitt sen. in Kehl für 60jährige Sängertreue mit der Ehrenplakette ausgezeichnet. Ferner wurde dem Bürgerlichen Sängerverein in Börrach anlässlich seines 100jährigen Jubiläums als Dank und Anerkennung die Ehrenplakette verliehen, desgleichen dem Gauvorsitzenden Georg Hoff in Börrach, der mit dem 50jährigen Jubiläum des Obermarkgräfer Sängergaus sein eigenes Silberjubiläum begehen konnte, und nachträglich dem Ehrenvorsitzenden Adolf Dür in Heidelberg.

Mosbach, 29. Juli. (Ehrenbürger.) Reichskatholik Robert Wagner wurde von der Stadtgemeinde Mosbach zum Ehrenbürger ernannt.

Wensheim (b. Weinsheim), 29. Juli. (Opfer der Arbeit.) Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich in Wensheim in der Papierfabrik Beller. Dort geriet der 19jährige Maschinengestelle Franz Scharter aus Wensheim beim Gantieren an der Papierwalze in das Getriebe und wurde getötet.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz nur 1 Pfg. pro Glas

Mus der Landeshauptstadt

Das Problem der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der Gemeinde-, Staats- und Reichsbeamten.

Der Aufwand für Versorgung der Beamten der Gemeinden und des Staates wächst in einer Weise an, daß daraus größte Gefahren für die Wirtschaftsführung dieser Körperschaften entstehen können, wenn die Entwicklung so weiter geht wie bisher.

Nach Feststellungen in der Stadt Karlsruhe beträgt:

in den Jahren	der Gehaltsaufwand	der Versorgungsaufwand	Verfürungsanfang des Gehaltsaufwandes
1928	7.201.755,—	864.908,—	12,01
1929	7.387.904,—	896.897,—	12,22
1930	7.262.847,—	909.826,—	12,53
1931	6.043.827,—	878.465,—	14,45
1932	5.378.540,—	938.100,—	16,73

Mehlich liegen die Verhältnisse in der Stadt Karlsruhe im Nach dem Staatsvoranschlag des Landes Baden beträgt im Jahre 1933 der Gehaltsaufwand 98.648.070,— M., der Versorgungsaufwand 22.041.650,— M., d. h. 22,34 v. H. des Gehaltsaufwandes. Die Badische Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte hat mit folgenden Tatsachen zu rechnen: Es betragen

in den Jahren	die umlagef. der Versorgungsanfang des Gehaltsaufwandes	der Versorgungsanfang des Gehaltsaufwandes	vom Hundert des Einkomm.
1928	22.045.725,—	2.238.604,—	10,13
1929	22.712.986,—	2.461.464,—	10,98
1930	21.830.209,—	2.705.520,—	12,57
1931	19.584.681,—	2.913.562,—	14,88

Endlich seien der Einzelschrift Nr. 26 zur Statistik des Deutschen Reiches 1933 folgende Zahlen entnommen (aus öffentlichen Verwaltungen ohne Betriebe): Reich 1929/30 819,3 Mill. M., Gehälter und Vergütungen, 371,9 Mill. M., Versorgungsgebühren = 46,39 v. H. der Geh., dagegen Reich 1930/31 808,8 Mill. M., Gehälter und Vergütungen, 391,5 Mill. M., Versorgungsgebühren = 48,70 v. H. der Geh.

Bei allen Aufzeichnungen ist also ein stetiges Ansteigen des Anteils der Versorgungsgebühren am Gehaltsaufwand zu erkennen. Ob diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht hat oder erst erreichen wird, ist nicht erachtlich. Es könnte angenommen werden, daß bei der zunehmenden Ueberalterung des Beamtenkörpers Steigerungen noch eintreten werden. Aber wenn dem auch nicht so wäre, wenn ein Beharrungszustand schon eingetreten wäre, könnte an der Tatsache nicht vorübergegangen werden, daß auf die Dauer Versorgungsgebühren von mehr als 15 v. H. des Gehaltsaufwandes nicht mehr tragbar sind.

Es muß daher ein Weg gefunden werden, der diese Last der öffentlichen Hand vermindert, ohne die Rechte der Beamenschaft auf Versorgung zu schmälern. Vielleicht ist der nachfolgend beschriebene Gedanke ein Fingerzeig für eine künftige Hebung und Entwicklung:

Der Beamte spart für sich und seine Familie die Versorgung selbst und erhält hierzu Zuschüsse seiner Anstellungsbehörde.

Im Falle seiner Zurücksetzung werden ihm die von ihm selbst ersparten Beträge und die Zuschüsse

Wunsch des Städt. Nachrichtenamtes einen Auszug aus einer uns überlieferten Darlegung des Karlsruher Oberbürgermeisters Färgler, die dieser an die maßgebenden Stellen des Reiches und des Landes Baden gelangt hat.

seiner Angehörigen mit Zins und Zinseszins als Kapital ausgefolgt. Im Falle seines Todes vor der Zurücksetzung erhält die Familie den ersparten Betrag als Kapital, ähnlich wie wenn der Beamte eine Lebens- und Rentensicherung abgeschlossen gehabt hätte. Die Sparbeträge des Beamten, die erforderlich wären, um im Laufe der Jahre ein ausreichendes Kapital anzuhäufeln, würden jährlich zusammen bei der unten angeführten Berechnung nur etwa 13 v. H. eines errechneten Durchschnittseinkommens ausmachen; seinen Anteil müßte sich der Beamte abziehen lassen, vielleicht beim Wiedergutmachen der ihm heute auferlegten Abzüge, die Körperschaft hätte eine Ersparnis von etwa 10 v. H. des Besoldungsaufwandes daraus, sie die Uebergangszeit von der heutigen Form der Versorgung zur künftigen finanzieren müßte.

Der Beamte hätte statt einer Rente ein Kapital,

das er bei früherem Tode seinen Angehörigen vererben könnte. Die Badische Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte hat ein durchschnittliches Lebensalter der verstorbenen Mitglieder ermittelt im Durchschnitt 1926—1932 von 57 Jahren, 9 Monaten. Wenn

also der Beamte schon in diesem Alter zu sterben pflegt, hat dessen Familie statt einer künftigen Witwenrente ein stattdes Kapital, das für ihren wirtschaftlichen Weiterbestand wichtiger und vorzuziehbarer ist als eine Rente, die sofort erlischt, wenn die Witwe kurz darauf ihrem Manne im Tode folgt oder überhaupt nicht eintritt, wenn die Frau des Beamten vor ihrem Manne stirbt.

Wie hoch das Kapital, das die Aufgabe der Versorgung zu übernehmen hat, sein kann und muß,

errechnet sich folgendermaßen:

Es ist angenommen, daß ein Beamter mit 25 Jahren in Besoldungsgruppe 4b (früher VII) beginnt und nach Durchwanderung sämtlicher Stufen bis nach 4a (früher IX) aufrückt, hierauf bis zum Höchstgehalt verbleibt und mit 63 Jahren in den Ruhestand tritt. Die Gesamtsumme seiner Bezüge ist damit 172.753,92 RM., durchschnittlich jährlich 4546,15 RM. oder 378,85 RM. monatlich. Bei seiner Zurücksetzung erhält der Beamte ein Ruhegehalt von 75 Prozent seines letzten Dienstverdienstes = 4101,36 RM. jährlich oder 341,78 RM. monatlich. Nach der allgemeinen deutschen Sterbetafel für 1924 bis 1926 hat der 63jährige noch eine mittlere Lebenserwartung von 12,67 Jahren. Der mit 63 Jahren pensionierte Beamte erhält also durchschnittlich 12,67 Jahre lang seine Pension von 4101,36 RM. jährlich, zusammen 51.964,23 RM.. Der Barwert der 12,67 Jahre langen jährlichen Rente von 4101,36 RM. beträgt 40.141,96 RM. bei Annahme einer Verzinsung von 4 Prozent. Wollte man dem Beamten bei seiner Pensionierung ein Kapital übergeben, das ihm gestattet, die eine Hälfte seiner Pension aus den Zinsen und die andere Hälfte aus dem Kapital zu entnehmen, so wären dazu 51.267 RM. bei einer Verzinsung von 4 Prozent erforderlich. Dieser Betrag würde ihm eine Rente in voller Höhe seiner

Pension mit 4101,36 RM. auf die Dauer von 17 1/2 Jahren, also bis zu einem Lebensalter von 80 1/2 Jahren, gestatten. Um ein Kapital von 51.267 RM. in 38 Jahren einschließlich 4 Prozent Zins und Zinseszins zu erhalten, sind

jährliche Rücklagen in Höhe von 596,33 RM. erforderlich = 13,12 v. H. des durchschnittlichen jährlichen Einkommens von 4546,15 RM.

Bei je häufiger Verteilung der Rücklagen auf den Arbeitgeber und Beamten wären von beiden jährlich 298,17 = 6,56 Prozent des Durchschnittseinkommens aufzubringen. Würde der Beamte aber schon mit 45 Jahren sterben, so wäre ein Gehalt von zusammen 77.006,40 RM. erbtlich, 13,12 Prozent jährliche Rücklage würde auf 15.043 RM. anwachsen.

Unter Annahme des Beginns der ruhegehaltfähigen Dienstalters mit 20 Jahren hat die Witwe beim Tode des Mannes einen Anspruch auf Witwengeld in Höhe von 60 Prozent aus 65 Prozent des letzten Gehaltes = 39 Prozent aus jährlich 4676,40 RM. = 1823,80 RM.. Das angesammelte Kapital von 15.043 RM. gestattet eine Rente in Höhe der Pension auf die Dauer von rund 10 Jahren. Bei Eintritt des Todesfalls des Beamten im 51. Lebensjahre würde die Rücklage, die die Witwe ausbezahlt bekäme, 24.101 RM. betragen. Bei Eintritt des Todes mit 57 Jahren, dem von der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte ermittelten Durchschnittsalter, würde ein Kapital von 35.975 RM. angesammelt sein, das die Zahlung einer Rente in voller Höhe der Witwenpension auf die Dauer von rund 21 Jahren zuläßt.

Würde man an Stelle der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung die Annullierung von Rücklagen treten lassen, so wären lediglich für diejenigen Fälle, in denen frühzeitiger Tod oder Zurücksetzung eintritt, zusätzliche Versorgungsgebühren zu zahlen. Bei eintretender Dienstunfähigkeit mit 45 Jahren könnte aus der Rücklage das Ruhegehalt nur auf 3 1/2 Jahre bestritten werden, im Falle des Todes das Witwengeld jedoch auf 10 Jahre. Da bei Todesfällen des Mannes im jugendlichen Alter mit einer Wiederverheiratung der Frau gerechnet werden kann, würden in einer größeren Zahl derartigen Fälle die angesammelten Rücklagen ebenfalls ausreichen. Bei einer Zurücksetzung von 57 Jahren an, die ja in der Regel nur bei Dienstunfähigkeit wegen körperlicher und geistiger Gebrechen eintritt, kann infolge der durch die vorliegende Krankheit verminderten Lebenserwartung ebenfalls mit einem Ausreichen der Rücklage gerechnet werden.

Der Gehaltsaufwand der Stadt Karlsruhe beträgt für 1933 5.390.920 RM.. Nach Abschreibung des Aufwandes für Angehörige u. m. verbleiben rund 5.000.000 RM., aus denen 6,5prozentige Rücklagen zu Lasten der Stadt 325.000 RM. ausmachen. Einschließlich der teils der Beamten in gleicher Höhe zu leistenden Rücklagen würde sich im Laufe von 20 Jahren ein Kapital von 19.355.570 RM. einschließlich Zins und Zinseszins zu 4 Prozent ergeben.

Für die Schwierigkeit des Ueberganges vom alten zum neuen System würden Maßnahmen zu treffen sein, entweder durch eine Verbilligung einer Ausgleichsrente oder eines Kapitals, für das Stadt und Beamter im Versicherungswege die Voraussetzungen schaffen könnten. Es wäre ebenfalls die Möglichkeit, das alte System sich langsam auslaufen zu lassen und nur bei Neueintritten die neue Regelung zu treffen, wobei Beamten mit schon geleisteter kurzer Dienstzeit eine Einkaufsmöglichkeit für das neue Kapitalsystem gewährt werden könnte.

Das System der Kapitalbildung hat aber noch eine weitere volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Auswirkung: Diese Kapitalbildung ist Förderung des Sparzins in besser Form und geeignet, der heute so unlieblich in Erscheinung getretenen



Die Fahrt in die Ferien! Wieder ist die schöne Zeit der Großen Ferien gekommen. Hunderte und Tausende freuen sich und rüsten zu einer kleinen oder großen Reise. Wie lachen die Gesichter der Buben und Mädels trotz eines kleinen Abschiedschmerzes. — Aber auch, wer nicht verreisen kann, findet daheim oder auf kleinen Ausflügen Freude und Erholung. So wünschen wir allen großen und kleinen Lesern von Herzen Fröhliche Ferientage!

Bei Kopfschmerzen aller Art, Migrän, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus. In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.

Pyramidon TABLETTEN

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 30. Juli 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In dere Scheinkreuzausgabe sind mir nach meine Schlußbetrachtung immer des Kapitels im letzten Wochebericht noch e paar Schreibe zu machen, die zu dere Sach ewefalls Stellungnahme hamwe. Wie ich einanans meiner Ausfährunge dadrümmwer glaagt hab, hat for mich schätzlich des „Sühnekreuz“ am Fuß von dem Scheinkreuz bei Scheinhardt Interesse abat, weil mir tatsächtlich dadrümmwer nix näheres weiß. Das große Scheinkreuz selber erweckt lang net gleiches Interesse, weil der Grund seiner Entstehung bekannt ist, ewel's Johr von feinerer Uffstellung. Wie amwer zahlreiche Aufschriffe an mich erwiese hamwe, henn viele Veler ameint, mich interessiere ansehnend alle Scheinkreuz in dr weitere Umgebung Karlsruhs. An un for sich ich des selbstverständlich, wie's for jeden Heimatliebende angebracht ist, amwer des Gebiet sich so arsch, daß es schon for Spezialforscher nahezu unerforschlich scheint, un deszwage schon mußte me dadrümmwer als unzufständig bezeichnen.

Ich zu amwer alles wesentliche aus denne mir aufzunehmende Mitteilung (un aus denne, die a ich noch eingehend sollte) dem durch seine Schreibe uff dem Gebiet hervorragende bekannte Dr. D. Müller in Bühl unermittelte, der dadrümmwer bestimmt Bemerkung hat. Es soll also feiner meiner Wocheberriefreund nutzlos an mich schreibe hamwe. Was die lateinische Aufschriffe an Kreuze anbelaant, so möchte alle falsche Deutunge, die mir in Auslegung aufkomme sin, mit der richtigen Schreibung „Jesus Nazareus Rex Judaeorum“ (deutsch: Jesus von Nazareth, König der Juden) aus dr Welt schaffen. Alle

annere volkstümliche Deutungen sin unzutreffend.

E annere wichtige Aufschriffe sei mit Bezug uff die Scheinkreuz bei Malsh ewefalls kurz erwähnt. Freiherr von R. teilt mir mit, daß er vor nahezu 20 Johr emal weger eme Gwitter in Malsh bei eme Haus unnerischacht gucht hat, in desse Röh ewefalls zwei Kreuze abstante sin. Als er sich nach dem Ursprung von denne Kreuz erkundigt hat, sei ihm glaagt worre, daß an dere Schicht vor „undenkliche“ Zeite emal e „Mitternacht“ schatzkammer hat, un dere Erinnerung die Kreuz erchtlich worre feie. Zur Befräftigung der Aufschriffe sei ihm vom Hausbesitzer en großer eierner Sporn, en richtiger „Mitternachtsporn“, sowie en Dolch gezeigt worre, die, als von dere Schicht herkommend, an dem Platz aufunne worre feie. Ob der Hausbesitzer noch lebt, un ob die erwähnte Fundgegenstände noch in desse Besitz feie, war ihm allerdings unbekannt. Jedenfalls interessiere die Mitteilung den ästhetische Scheinkreuz, un Heimatforscher.

Un ich wolle mir widder aus dr Vergangenheit in e klare Gegewart zurückkomme. Waffe in dem Stammbang zu saage hab, ich allerdings eher's Geeteil von klar. Wie ich neulich emal a an de Rhein nausgefahrte bin, mir interessiert sich doch a arsch ich besonders um die Arbeit am Schichtfang drauß, die for de Beschauer viel Interessantes bietet, binne a durch die Rheinwaldunge im „Langenrind“ komme un von do zu dere kleine Waldinsel inmittle von fruchtbare Felder zwischer Rhein un Rheinwaldunge, die in ihrem Innere en riesige Granitblock mit Aufschriffe birgt, nämlich des oft beschprochene Denkmal zur Erinnerung an den berühmte Rheinforrektor Tulla, der als Heiligtum nemern Weinbrenner einer der erichtete Lehrkräfte war an unnerer Technische Hochschule, bekanntlich dr älteste derartige Aufschriffe in Deutschland unnerhaupt. Wenn a dr Denkmalplatz for den

berühmte Techniker un Ingenieur e bishle weit aus Karlsruh drauß liegt, so ichs bei näherer Betrachtung doch dr einisch rühliche Platz, weil es Rand ist, des früher Rühigkeit war un durch die Aufschriffe Tullas dem Rhein abzurunge un for de Landmann un Forstmann amome worre ichs. Es war also schon aus dem Grund zu erwarten, daß dem Denkmal un feinerer nächste Umgebung von autschändlicher Schickel e awisse Uffmerksamkeit un Pflege angewendet werre dat. Des Scheint amwer keineswegs dr Fall zu feie, denn wenn mir dere Erinnerungsschriffe ein Buch mache will, dann gehts ein bei dem Aufschriffe, der sich do ein bietet, wie dem Mann in sellem Gedicht, wo's heißt: „da mende ich der Galt mit Grausen“. 's ich einfach schmeinemäßig in dere Umgebung un mer weiß, was dr „Rohschhof“ früher for Karlsruh e Bedeutung abat hat, kann verstände, wenn mir bei dem unwürdiche Zustand zu dr Meinung komme münte, en Rohschhof awerter Ufflag vor sich zu feie. Ich lasse, dem Aufschriffe unnerischacht (un unzufständig Aufschriffe?) veranlassen, dem Aufschriffe unnerischacht e End zu bereite. Wenn denne Laufende Benutzer der Freibäder am Rhein 's Kampiere an dere Schicht erlaubt sich, dann sollt mir a Vorloga treffe in hualenischer Beziehung for alle die Viele, die sich alltäglich, un namentlich allkontinlich, am Rheinischstand als Badenabst einfinde.

An Karlsruh ich ewe widder allerhand los. Namentlich die „Badische Holzschau“ in dr Aufschriffungsbill bringt viel Interessantes for de Nachmann un Vole. Newer dr Aufschriffung von Qualitätsware erichter Kirme uff dem Gebiet der Holzverarbeitung, hamwe mich hauptsächlich die uff Aufschriffungsbill unzufällige Probe-Holzblätter interessiert. Eins von denne Bläusen ich schöner als 's annere un die Wahl dat ein weh, wenn mir die Entscheidung zu treffe hat, welle's von denne daß mir sich aufene sollt. Do ich doch eins wie's amwer zu awer-

mäßig gebaut, daß mir wirklich erschtaunt ich, uff verhältnismäßig enghemtem Raum weitachendsten Spielraum for allerhand schöne un praktische Wohnu zu hamwe. Wer noch net die Ausstellungsrichtung sucht hat, dem fei dringend groote dadrümmwer. Mir hat soncht als so en Buch „wärmichens“ empfehle, amwer bei dere Stö eme Kriech mir schon en Dichtschla, wenn mir des Wortle „warm“ in Druckerwärze vor sich feie, drum lasse mir's Kiewer wea.

Dann ware am lehtiche Sonntag a aktiver Zugsender bei dem 2000 Kilometer-Renne. E feine Sach, so ehbes, un alles ummesoncht. En Nordstättel hamwe aba, wie ich so mit meim Bruder, em Atel, der for d'Motorräder sowieso e blondere Liebe hat, die er dann bei feine Aufschriffe als Sozia immer hinedruffschalt mit sich führt, so an dr Vintseimer Landstrotz abstante bin un die Fahrer so an un's in vollstcher Fahrt vorbeiflize un lasse, 's mar wirklich erhebend, die Aufschriffung der von dere lange Fahrt sowieso anstehende Fahrer zu feie unner denne die Aufschriffung beim Publikum zweifellos die größte Sympathie sich errunge hamwe. Mir sin uff dere Rasenbank, die sich direkt an dere Schrotz entlang abefat, abstante, damit mir net so hart fächte. Uff emol hat's abeiche: „Weiter züchnebe!“ Un als solasame Schatzbüttler sin mir dere Ufforderung a ale nochkomme. Bloß henn mir net beachtet, daß hinner uns dr Schrotzegrave war un uff emol sin mir verkehrtrium in dr Landstrotz abstante, un dr Atel hat abeiche: „Seibte, 'sWelt acht unner!“ Ercht des Gläcker von denne Normale drumrum hat uns merke lasse, dades nomme mir zwei ware, die ewe en fliegender Schrotz eröffnen abat hamwe. Wer de Schode hat, braucht for de Schpotz net forage!

For hent viel Grick!
Ihne Ihr ergemendichter
Simplifius Gansfieberle.

Sucht mancher Beamten, Anschaffungen im Abzahlungswege zu tätigen, wirtungsvoll entgegenzutreten. Endlich würden durch die Ansammlung dieser Spargelder in den öffentlichen Sparkassen oder in sonstigen Geldinstituten der öffentlichen Hand Summen zur Verfügung stehen, die in außerordentlich wirtungsvoller Weise die Befriedigung der Kapitalbedürfnisse der öffentlichen Hand vom Geldmarkt unabhängig werden ließen, oder es würde zusätzliches Kapital gebildet, das den Vorzug besonderer Krisenfestigkeit hätte und auch zu Zeiten angespanntesten Kapitalmarktes ungekürzt den öffentlichen Kassen und damit der Wirtschaft zur Verfügung stünde. Die Höhe der Summe läßt sich wie folgt errechnen, wobei allerdings angenommen ist, daß in den ersten 20 Jahren nennenswerte Ruhe- und Hinterbliebenengelder nicht zur Auszahlung kommen.

Wenn man nun die Summe des Gehaltsaufwandes in Karlsruhe mit 5 Millionen RM, in Behebung fest zu der Gehaltssumme der im Reich, den Ländern, Gemeinden usw. bezahlten Gehälter mit zusammen etwa 4 780 000 000 RM,

so würde in 20 Jahren eine Sparsumme von etwa 18 Milliarden sich ergeben. Der Bestand an Sparleistungen im Deutschen Reich würde sich rein rechnerisch dann von 11 auf 29 Milliarden erhöhen;

wenn der Beamte nach dem künftigen Ruheversorgungssystem Prämien trägt, also keine Einlagen in die Sparkasse mehr machen kann, würde sich die Million nicht auf 18, sondern vielleicht nur auf 13 Milliarden, und die Gesamtsumme auf 24 Milliarden belaufen.

Diese Ausführungen sollen die Materie nicht erschöpfend behandeln, sie sollen nur anregend sein für eine Kritik und eine Stellungnahme der Beteiligten, nämlich der Beamtenschaft einerseits und der Behörde andererseits. Der Gegenstand scheint wichtig genug, um besprochen zu werden.

Badezüge Karlsruhe—Magau.

Ab Montag, 31. Juli, verkehren bei günstiger Witterung wieder täglich Badezüge. Karlsruhe Hauptbahnhof ab 18.35, Mühlburg 18.45, Knielingen 18.50, Magau an 18.55 Uhr. Magau ab 19.27, Knielingen 19.33, Mühlburg 19.38, Karlsruhe an 19.46 Uhr.

Wolkenbruch über Karlsruhe.

Ziemlich unvermittelt hat die Hitze und Trockenperiode innerhalb der vergangenen 24 Stunden ein jähes Ende gefunden. In der Nacht zum Samstag drangen dann Ströme feuchter und abgekühlter Meeresluft bis ins Rheintal vor und verursachten hier rasch aufkommende Eintrübung. Um die fünfte Morgenstunde setzte in Karlsruhe eine starke Gewitterfront ein. Der Morgenhimmel zeigte finstres Gewöl, aus dem Hitze zuckte. Zwei krachende Donnerschläge folgten den ersten elektrischen Entladungen, besonders ein kalter Schlag in die Hochschule erschreckte die Diktat. Vormittags setzte sich noch einmal die Sonne durch und eine drückende, kleine Schwinde lag über dem Stadtgebiet. Die Temperatur stieg bis 28 Grad Celsius bei hochprozentiger Luftfeuchtigkeit. Um die dritte Nachmittagsstunde zog eine neue Gewitterfront auf, die diesmal weniger heftige elektrische Entladungen brachte, dafür aber einen viertelstündigen Wolkenbruch über Karlsruhe, der in seiner Intensität dem kürzlichen abendlichen Sturzregen nicht nachstand. In wahren Sturzflüssen schüttete es über das Stadtgebiet, so daß in wenigen Augenblicken die Straßen von einer

Seite zur anderen unter Wasser standen. Eine wesentliche Abkühlung trat auch nach dem Regen auf nicht ein, doch stellte man später 22 Grad Celsius bei weiterhin lauter Schwinde fest, die infolge des Verdunstens des Niederschlages fortbesteht.

Aus Beruf und Familie.

70. Geburtstag. Herr Theodor Kümmer, Privat, Rinkelmühl, 61, konnte am vergangenen Freitag seinen 70. Geburtstag begehen. Unserem langjährigen Bezirker nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Der Pianist Hermann Bisler, Lehrer am Münchener Konservatorium, ist für die kommende Konzertsaison für eine Reihe bedeutender Aufführungen in München und anderen bayerischen Städten verpflichtet. Seine Verlässlichkeit am Münchener Konservatorium, wo er bereits große Erfolge aufzuweisen hat, wird er beibehalten.

Ein Plakonzert im Rheinstrandbad Rappenswörth findet bei guter Witterung Dienstag, den 1. August 1933, von 16.30—18.00 Uhr durch die gesamte Polizeikapelle unter Leitung von Musikdirektor Heißig statt.

Konsularische Vertretung Argentiniens. Der zum argentinischen Generalkonsul in Hamburg ernannte Dr. Bartolomeo Daneri ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Die Frachtkosten, nicht abgeholte Hand- und Reisegepäckstücke sowie unanbrachte Frachtkosten, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten März und April 1933 anfielen, werden— wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich— am 1. und 2. August 1933 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Maxaubahn), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Zusammenstöße. Im Laufe des Freitag ereigneten sich in hiesiger Stadt mehrere Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen und Radfahrern, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden. Der Sachschaden war zum Teil erheblich.

Brandstiftung. In einem Hause der Karlstraße entstand dadurch ein Brandschaden, daß eine in einem Benzinkanister zur Reinigung stehende Schreibmaschine infolge eines Funken von einem Lötflammen Feuer fing, wodurch die Schreibmaschine vernichtet wurde. Der Schaden beträgt etwa 300 Reichsmark. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Ein musikalischer Sonntag im Stadtpark.

Freunde guter Musik seien besonders aufmerksam gemacht auf die am heutigen Sonntag, 30. Juli 1933, im Stadtpark vorgelebene Konzertveranstaltung. Von 11 bis 12½ Uhr findet ein Morgenkonzert statt, zu dessen Besuch Musikschulung nicht erfordern wird, und von 13½ bis 15 Uhr ein Nachmittagskonzert. Beide Konzerte werden vom Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe unter Leitung von Hugo Rudolph ausgeführt. Am Abend wird ein besonderer Besuch geboten durch das „große Doppelkonzert“, das von der Badischen Polizei-

kapelle unter Leitung von staatlichen Musikdirektor J. Heißig und dem Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe unter Leitung von Hugo Rudolph ausgeführt wird. Das bei dem Doppelkonzert vorgelebene hervorragende Konzertprogramm ist das mit außerordentlich starkem Erfolge beim diesjährigen Leibgarnadientag in der Festhalle aufgeführte Festprogramm. Eröffnet wird das Konzert mit dem stündigen Parademarsch der Leibgarnadienten von Boettge, hierauf folgt die Ouvertüre zur Oper „Athena“ von Wagner, sodann eine schwäbische Abendode von Kacempert, Erinnerung an die „Miltärzeit“ von Panemann, der Festmarsch aus dem Es-Dur-Konzert von Beethoven, zwei Konfarenmarche von Heißig und vom gleichen Komponisten das immer wieder gern gebrauchte „Erinnerung an Venz“, zum Schluß folgen dann die mitreißenden und wackeren „Historischen Märsche“ aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zusammengefaßt vom Altmeyer deutscher Militärmusik, Adolf Boettge, dem unvergesslichen Dirigenten der weltbekannten Kapelle der badischen Leibgarnadienten aus jüngerer Zeit. Die Krönung des ganzen Programms bildet dann der ergreifende, und namentlich die alten Soldatenherzen in seinen Bann ziehende große Zapfenstreich mit anschließendem Gebet.

Die Albtalbahn

hat im Interesse des reisenden Publikums eine wesentliche Änderung getroffen und hat Fahrpreise von Karlsruhe nach Herrnsheim oder Herrnsheim nach Karlsruhe zu ermäßigtem Preise zur Einführung gebracht. Auf Bahnhof Karlsruhe Albtalbahn werden Fahrpreise von sieben Einzelfahrtscheinen herausgegeben. Diese Fahrtscheine gelten beliebig für sämtliche Personenzüge der Albtalbahn an allen Tagen, auch an Sonn- und Festtagen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 33½ Prozent. Zum Beispiel kostet das Fest mit sieben Fahrtscheinen für zusammen sieben Fahrten zwischen Karlsruhe und Herrnsheim nur 7 RM, während der einfache Fahrpreis 1.50 RM für eine Fahrt beträgt. Außerdem werden Fahrtscheine, gültig zwischen Karlsruhe Albtalbahn und Marzell oder Langenlinsbach, zum Preise von 5.00 RM, ausgegeben. Die Fahrtscheine können auch von Familien gemeinschaftlich benutzt werden. Diejenigen Stadtbewohner, die größere Urlaubsstellen nicht unternehmen wollen, können dafür in das Albtal reisen und schöne Bergwanderungen unternehmen.

Veranstaltungen

Badische Kunsthalle. Das Künstlerkabinett der Badischen Kunsthalle ist am Samstag, den 30. Juli an, in seinem arabischen Ausstellungsraum eine Auswahl der schönsten Zeichnungen von Adolf Meisel aus dem Besitze der Berliner Nationalgalerie. Es sind Blätter aus allen Schaffensperioden des Künstlers vorhanden, Stofflich vor allem Studien aus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, literarische Vorschläge zu seinen bekanntesten Gemälden, Landschafts- und Architekturstudien, noch der Intenität der Auffassung und dem eifrigen Fleiß der Ausführung würdige Dokumente altpreussischer und deutscher Geminnung.

Sommeroperette (Konzerthaus). Die letzte Aufführung der Operette „Wiener Blut“ am Donnerstag, den 27. April 1933, fand gleichfalls begeisterte Aufnahme. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Heute abend 10.30 Uhr wird die erfolgreiche Operette erneut gegeben.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungsakten. 28. Juli: Emil Schmitt, 68 Jahre alt, am 27. Juli, 17 Uhr.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Es sind weitere Staffeln maritimer Luft im Marsche, die weitere Abkühlung in Aussicht stellen. Wetterausichten für Sonntag, 30. Juli 1933: kühl, aber noch zeitweise schwül. Westwind mäßig und teilweise gemittelter Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Aussichten für Montag: Fortbestand des zu Niederschlägen neigenden, etwas kühleren Wetters.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:
Rhein bei Rappenswörth 20 Grad.
Rappenswörth (Badeboden) 21 Grad.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.
Waldsruh, 28. Juli: 350 cm; 29. Juli: 346 cm.
Rheinfelden, 28. Juli: 324 cm; 29. Juli: 318 cm.
Rheinmühl, 28. Juli: 18 cm; 29. Juli: 18 cm.
Breitach, 28. Juli: 256 cm; 29. Juli: 251 cm.
Ahl, 28. Juli: 307 cm; 29. Juli: 300 cm.
Kraich, 28. Juli: 288 cm; mittags 12 Uhr: 285 cm; abends 6 Uhr: 283 cm; 29. Juli: 277 cm.
Mannheim, 28. Juli: 428 cm; 29. Juli: 421 cm.
Gaub, 28. Juli: 290 cm.

Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)
R. S. hier. Sie können von dem Hausbesitzer nicht verlangen, daß er die an Sie vermietete, nicht gebaute Dachkammer auf seine Kosten ausbauen läßt. Ihr Mietervertrag bietet Ihnen somit keine Handhabe gegen den Vermieter vorzugehen.

G. W. hier. Die Abgaben der Schiffsoffiziere der Handelsmarine sind: Kapitän: vier Streifen am unteren Armet des Uniformrockes; 1. Offizier: drei; 2. Offizier: zwei; 3. Offizier: einen Streifen. Die Commodore tragen vier Streifen eng zusammen und einen Streifen darüber.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorsaal des Esssaales. Die Gurken werden mit einer Bürste auf gereinigt und dann über Nacht in Eiswasser gelegt. Hiernach legt man die Gurken in ein gereinigtes Glas, einen Porzellan- oder Steinzeugtopf, und überdeckt sie dann mit dem guten Rheinischen Kräutereisig. — Abfaden nicht nötig, — er enthält alle Zutaten und darf nicht verdünnt werden. Christian Kemm, Glasfabrik, Karlsruhe, Kronenstr. 23. Telefon 168 und 169.

Auf welche Seite fällt der Groschen?
Nicht er auf's Wappen, stimmt 70, sagt Lotte. Und fällt er auf die Zahl, dann stimmt 85. Ist gut. Haben Sie richtig geraten? Die beiden haben sich nämlich am großen Sim-Preisenschießen beteiligt und können kaum erwarten, die richtige Lösung zu erfahren. Denn die Preise sind gar zu schön. Reiten mit großen Schiffen gibt es und 30 000 wunderbare Preise. Am 31. Juli ist Schlußtermin. Sie können sich also noch beteiligen, wenn Sie sofort die Lösung erforschen.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 30. Juli 1933.
Sommeroperette (Konzerthaus): 10.30—12.30 Uhr: „Wiener Blut“.
Stadtpark: 11—12½ Uhr: Morgenkonzert; 13½—15 Uhr: Konzert der Harmonie; 20 Uhr: Großes Doppelkonzert der Polizeikapelle und der Harmonie.
Konzerthaus: 16 Uhr: „Porto Besset“.
Volkskutschspiel Dettabeln: 14 Uhr: „Wilhelm Tell“.
Wagnerfest: Ab 9 Uhr und 14.30 Uhr: Sportliche Veranstaltungen auf dem A.S.V.-Platz.
Schauburg: „Der Hai“.
Ausstellungen und Landesgewerbehalle: Badische Kulturhaus.
Stadtpark-Restaurant: Tanzunterhaltung.

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Winschermann G.m.b.H. Kohlen, Koks, Briketts, Holz
Büro: Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N^o 815, 816, 817

Was unsere Leser wissen wollen

Gefahrenfragen für die Landeshauptstadt.

Mit allergrößtem Interesse habe ich am Donnerstag und Freitag im Tagblatt die beiden Artikel über Technische Hochschule, Staatsstudium und Handelshochschule gelesen. Die außerordentlich interessanten und offenbar von einem ausgezeichneten Kenner der Materie geschriebenen Ausführungen verdienen die allergrößte Beachtung in allen Kreisen der Karlsruher Bevölkerung, und sie verdienen hoffentlich nicht ihre Wirkung, wenn an den zuständigen Stellen die Entscheidung über die zur Erörterung stehenden Fragen getroffen wird. Ich will hier zu den sachlichen Ausführungen des Verfassers nicht Stellung nehmen, da diesen kaum etwas hinzuzufügen ist, ich möchte nur einige wenige Feststellungen unterbreiten, die wir Karlsruher nicht übersehen dürfen.

Aus den beiden Artikeln geht für jeden, der denken kann, klar hervor, daß für ein Geschäft, das gewissermaßen zwischen Mannheim und Heidelberg abgeschlossen werden soll, Karlsruhe wieder einmal die Fische zahlen soll. Das Geschäft ist dieses: Mannheim soll an Heidelberg seine Handelshochschule abgeben, die bisher stets eine erhebliche Belastung für den Mannheimer Etat war und jährlich einen Zuschuß von mehreren hunderttausend Mark erfordert. Als Ersatz für den Betrag dieser Verluste, für den Betrag der Belastung also, soll Mannheim das Staatsstudium bekommen. Das Geschäft ist für Mannheim nicht schlecht. Auch für Heidelberg ist es das Geschäft nicht schlecht, denn es bekommt ja die Handelshochschule nicht als städtische Anstalt, sondern sie soll ein Teil der Universität werden. Karlsruhe soll als dritter Partner des Geschäfts endlich das Staatsstudium abgeben. Bilanz: Mannheim gibt etwas ab, erhält etwas dafür, Heidelberg gibt nichts ab, erhält aber etwas, Karlsruhe gibt etwas ab, erhält aber nichts dafür. Diese Bilanz verlangt die Aufmerksamkeit aller Karlsruher Bürger, denn es geht hier um Existenzfragen unserer Stadt. Wir haben schon so oft etwas abgeben — ich erwähne nur den Hof, die Garnison, das Lehrerseminar, das Landesarbeitsamt — daß wir ohne erheblichen Schaden für den Bestand unseres Gemeindegewesens einfach nichts mehr abgeben können.

Wenn wir uns auf diesen Standpunkt stellen, so ist das kein Lokalpatriotismus, sondern es ist nur der Ausdruck ernster Sorge um unsere Karlsruher Wirtschaft und auch um unsere Karlsruher Gemeindebeamten.

Deutscher Geschichtsunterricht.

Was dem Verfasser des Artikels vom vorletzten Sonntag an dem italienischen Orten aufzufallen ist, nämlich das Vorhandensein mündlicher Ueberlieferungsgeschichtlicher oder fagenhafter Ereignisse, gibt es auch im deutschen Volk. Damit ist das Vorhandensein anten Geschichtsunterrichts nicht bewiesen. Viele dieser mündlichen Ueberlieferungen dürften einer Nachprüfung auf geschichtliche Wahrheit oder Genauigkeit nicht Stand halten. Man denke an die im Volk mündlich überlieferten Darstellungen über die Gründung von Karlsruhe, über Friedrich den Großen, Heinrich den Löwen, Barbarossa usw. Ich glaube nicht, daß an trend einer neueren Zeit der italienische Geschichtsunterricht sich mit dem deutschen messen konnte. Dagegen wurde das Nationalgefühl im italienischen Volk, mindestens seit Cavour, mehr entwickelt als bei uns. Die Korruption war als normaler Zustand in Italien noch größer als im Deutschland der Nachkriegszeit, deshalb konnte der Faschismus schnelle Erfolge aufweisen, als er mit ehrlichem Willen und fester Hand zuriff.

Für den Geschichtsunterricht sind 3 Faktoren maßgeblich: der Schüler, das Lehrbuch und der Lehrer. Das Lehrbuchmaterial ist gegeben. Wenn man früher besagte, daß die Jugend nicht aenia Sport treibe, so kann man das heute nicht mehr, dafür fehlt der Jugend heute die Zeit zum Bücherlesen. Gute Geschichtsbücher gibt es genügend, gute Lehrbücher haben wir seit langen Jahren. Früher hörte der Geschichtsunterricht mit dem 70er Jahre auf, und das war auf. Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte gehören nicht in den Geschichtsunterricht, der zeitliche Abstand ist noch zu gering für eine gerechte und objektive Beurteilung. Der dritte und wichtigste Faktor ist der Lehrer. Der selbst gut unterrichtete, berufene Lehrer kann mit jedem Unterrichtsgegenstand für sich und seine Schüler am wenigsten benötigt.

Kaffeetrinken und Raubtierüberfälle im Stadtpark.

Bezugnehmend auf die Zuschrift „Raubtierüberfälle im Stadtpark“ gestalte ich mir, folgendes zu bemerken. Als täglicher Besucher des Tierparks bin ich immer bei den Raubtierdressuren anwesend, habe aber bis heute weder gehört oder gesehen, daß diese Dressuren ein besonderes „nerdenaufregendes Schauspiel“ darstellen. In jedem großen Tierpark finden derartige Dressuren statt und werden wie hier, so auch überall mit großem Beifall aufgenommen. Es kommt natürlich hier auch auf die Einstellung des Besuchers an, der, wenn er derartige Dressuren, die auch im Zirkus nicht immer harmlos sind, nicht sehen kann, eben die 20 Minuten Dressurzeit opfern und sich an eine andere idyllische Stelle unseres schönen Stadtparks begeben muß. Zumal die Dressurzeit (1/2 Uhr nachmittags) eigentlich nicht in die sogenannte „Kaffezeit“ fällt, also vorher und nachher noch immer reichlich Zeit zum „ruhigen“ und „ungekürzten“ Kaffeetrinken am Schwarzwaldhaus gegeben ist. Die diesen Besucher des Tierparks aber, für die die Dressuren im Zentralkaffee Abwechslung und Unterhaltung bringen, werden der Direktion des Stadtparks Dank wissen, wenn nicht wegen einiger unvorhergesehener, bedauerlicher Unfälle diese beliebten Dressuren ausfallen müssen. Wobei noch bemerkt sein dürfte, daß diese Unfälle in keinem Falle bei irgendeiner Dressur passiert sind, sondern immer vollkommen überraschend beim Käfigreinigen usw. Also, erhalte dem Stadtpark seine Dressurvorführungen im Zentralkaffee und damit einen beliebten Anziehungspunkt für viele Besucher, welche der Stadtpark doch immerhin nötig hat.

Mehr Planschbuden.

Drückend heiß gestalteten sich die letzten Tage. Fast unerträglich war der Aufenthalt im Freien. Wer einigermaßen die Möglichkeit hat, sich durch ein Bad im Freien zu kühlen, der macht ohne Zweifel im weitesten Maße bei solch einer Bärenhige Gebrauch. Gewiß verfügt die Stadt über ein sehr schönes und großes Strandbad; auch sogenannte Planschbuden sind in manchen Teilen der Stadt zu beobachten, in denen sich das kleine Volk in geradezu herzlicher Art vergnügt und die er-

sehnte und nicht minder gesunde Abkühlung verschafft. Nicht immer hat eine Hausfrau Zeit, insbesondere jetzt, wo doch die Einmachzeit ist, mit ihrem Kinde das Strandbad aufzusuchen. Der Aufenthalt im Freibad „Kühler Krug“ für Kinder im Alter von 3—7 Jahren ist nicht jedermanns Geschmack. Wir müssen unsere kleinen Stadtbürger auch die Möglichkeit bieten, oft ein gefundenes Bad zu nehmen und nicht gefäßlicher Mitmenschen wegen darauf verzichten müssen. Meines Erachtens wäre durch Anlegen eines Planschbuden, die es leider noch wenige hier gibt, die beste Möglichkeit geschaffen, diesem Mangel zu steuern.

Schreiber der Zeilen richtet daher an die maßgebende Stelle die ergebene Bitte, ob es nicht möglich wäre, in der Nähe des Gutenbergplatzes ein Planschbuden einzurichten. Wilh. Philipp.

Die Schwimmbäder an der Alb ohne Wasser!

Wer in diesen Tagen einmal einen Spaziergang an der Alb unternimmt und dabei an der Badeanstalt am Kühler Krug und an dem oberhalb der Dunter & Ruh-Brücke gelegenen Freibad vorbeikommt, wird erstaunt sein, an diesen beiden Stellen keine Schwimmmöglichkeit zu finden — es ist kein Wasser da. Auf eine Anfrage beim Stauwehr am Kühler Krug wird die Antwort lautet, es werde oberhalb der Anstalt gepflastert, und man dürfe leider nicht stauen; ausgerechnet in diesen heißen Tagen. Wer in den letzten Jahren immer in der Alb gebadet hat, mußte jedesmal erleben, daß gerade in den heißesten Tagen kein Wasser zum Schwimmen da war, weil eben gepflastert wurde. Die Bienen nahe der Stadt gelegenen Bäder spenden täglich hunderten Karlsruher Mitbürgern eine Erfrischung in den heißen Tagen, denn sehr viele müssen auf die Erparung aus dem letzten Pfennig bedacht sein und können daher nur das Freibad besuchen. Welche Bedeutung diese Bäder noch für unsere Kleinsten haben, brauche ich nicht gar nicht zu erwähnen, denn welche Mutter läßt ihr zehnjähriges Kind allein an den Rhein?

Es ist geradezu Hohn, wenn man gehen hat, mit welcher Genauigkeit und Schönheit die Stadt letzten Jahres das Freibad herrichten ließ und jetzt, wenn es in diesen heißen Tagen benutzt werden soll, das Wasser nicht stauen läßt. Es wäre sehr wünschenswert, daß einmal etwas gegen diesen Mißstand unternommen werden würde.

Wem gelang die beste Aufnahme?

Photo-Wettbewerb des Karlsruher Tagblattes für Amateure.

„Wer fotografiert hat mehr vom Leben!“ Dieses Reflame Schlagwort hat seine Wirkung getan. Heute gibt es fast in jeder Familie einen Photoapparat, angefangen von der einfachen Box bis zur Kamera, die den vornehmsten Ansprüchen genügt. Man hat tatsächlich mehr von einer Feier, von einem Ferienaufenthalt oder von sonst einem Ereignis, das man miterlebt hat, wenn man später in aller Gemütsruhe seine Bilder austramen und Erinnerungen an schöne Stunden heraufbeschwören kann.

Bei allen wichtigen und weniger wichtigen Ereignissen werden heute die Apparate geachtet. So hat man auch am vergangenen Sonntag, als die

Teilnehmer an der 2000 km-Fahrt

durch unsere Landeshauptstadt und durch Mittelbaden rasten, unzählige Amateure gesehen, wie sie versuchten, gerade ihren „Liebling“ auf die Platte zu bekommen und die beispiellosen Leistungen der Fahrer im Bild festzuhalten. Die Schwierigkeit der Aufnahme von Fahrern in schnellster Fahrt und die nicht besonders günstigen Verhältnisse am letzten Sonntag werden es vor allem dem Amateur nicht ganz leicht gemacht haben, völlig einwandfreie Aufnahmen zu erzielen. Der Amateur, dem doch eine gute Aufnahme geblüht ist, wird darauf besonders stolz sein. Er braucht sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, er soll Gelegenheit haben, der Öffentlichkeit von seinem Erfolg Kenntnis zu geben. Das ist der Zweck des

Photo-Wettbewerbs für Amateure,

den das Karlsruher Tagblatt hiermit ausschreibt. Für die besten von Photomateuren aufgenommenen Bilder von der Durchfahrt der 2000-Km.-Fahrer durch unser badisches Land und unsere badische Landeshauptstadt winken

folgende Preise:

- 1. Preis: **RM. 50.—**
- 2. Preis: **RM. 20.—**
- 3.—12. Preis: je ein Gutschein zu **RM. 3.—**

Die Bedingungen des Wettbewerbs

an dem sich jedermann, der diese Bedingungen anerkennt, beteiligen kann, sind folgende:

1. Zugelassen sind nur Aufnahmen, die mit der Rekordfahrt im Zusammenhang stehen und die von Amateurphotographen gemacht sein müssen; Berufsphotographen sind von dem Wettbewerb ausgeschlossen, dagegen kann die Platten- oder Filmentwicklung, sowie die Herstellung der Abzüge durch einen Berufsphotographen oder ein Fachgeschäft erfolgen.
2. Die Einbringung der Bilder, die für den Wettbewerb in Frage kommen sollen, muß spätestens bis zum 3. September erfolgt sein. Die Mitbringung von Vergrößerungen ist erwünscht. Bilder, die nach dem 3. September eingeschickt werden, können zum Wettbewerb nicht mehr zugelassen werden.
3. Die Einsendungen sind zu richten an das Karlsruher Tagblatt, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Sie müssen die Aufschrift „Photo-Wettbewerb“ tragen. Auf richtige Frankierung ist zu achten.
4. Die Auswahl der besten Aufnahmen erfolgt durch eine Kommission, der außer Herren unseres Verlags auch Fachleute angehören. Die Entscheidung dieser Kommission ist endgültig und kann nicht angefochten werden.
5. Die besten Aufnahmen werden unter Bekanntgabe der Preisträger in der Ausgabe des Karlsruher Tagblattes vom 17. September veröffentlicht. Die Preisträger überlassen dem Karlsruher Tagblatt das Veröffentlichungsrecht für die preisgekrönten Bilder.

Karlsruher Tagblatt.



Interessant, aber leider nicht ganz geglückt.

Hier versuchte einer, die nächtliche Durchfahrt Stucks auf der Avus zu knipsen. Die schnelle Bewegung des Wagens ergab an Stelle der Scheinwerfer aber Streifen. Wem sind bessere Bilder gelungen?



Die Fahrt ins Grüne

Gut und billig!

	Kabinenkoffer	Reißverschluss-Taschen
	Handkoffer	Damentaschen
	Lederkoffer	Mappen
	Hand-Schränkkoffer	Necessaires

Reiseartikel **G. Dischinger** Lederwaren

Eigene Werkstätte Kaiserstraße 105, zwischen Adler- u. Kronenstr. / Telefon 2618

10 %

Pahr's Universal-Anzug

Der beliebte Herren-Anzug mit den besten Eigenschaften, 2teilig **39.50 Mk.**

Flotte Sport-Anzüge in allen Preislagen

Reise-Wetter-Mäntel aller Art für Damen und Herren

Wander-Kleidung, unübertreffliche Qualitäten, auch für Knaben

Sport-Artikel aller Art: Bergerfaltboote, Zelte, Rucksäcke, Tourengeschirre, Trainings-Anzüge, Sporttrikotagen, Sportschuhe etc.

Pahr

Kronenstr. 49

10% Rabatt im Saisonschlußverkauf vom 22. Juli bis 5. August

Die komplette Rasiergarnitur darf für die Reise nicht fehlen!

Rasiermesser, Rasierklingen, Rasierspiegel, Rasierapparate, Rasierpinsel, Streichriemen

alles in bester Ausführung zu mäßigen Preisen von

Karl Hummel

Stahlwaren - Spezialgeschäft

Werderstrasse 11-13

Ihre Photoarbeiten nur zum Fachmann

Entwickeln, Kopieren erstkl. u. billig

Photohaus **Rausch & Pester**

Grüppchenstraße 3

Mit **Ballon-** oder **Hochdruck-Rad** von der Firma

Fahrradhandlung **Karl Dürringer**

Karlsruhe, nur Kronenstr. 40 / Billigste Preise

Im nächsten Urlaub

möchten Sie doch wieder eine Reise machen! Das können Sie auch, nur müssen Sie bei Zeiten an Ihre Reisekasse denken und dafür schon jetzt regelmäßig sparen bei der

Bezirkssparkasse Durlach

Für Reise und Wanderung empfehlen wir unseren Mitgliedern unsere große Auswahl in **Dauerwurst und Käse** in allen Preislagen! Ferner:

Oelsardinen Dosen zu 18 30 50 usw.	Gekörnte Fleischbrühe von Maggi 93
Erbwurst von Knorr und Maggi 19 28	Zitronen Stück 4, Bananen Pfund 35
Suppenwürfel verschied. Sorten, von Maggi und Knorr St. 10	Apfel Pfund 40

Feinsten Himbeersaft Flasche ohne Glas 1.30, Flasche ohne Glas 70

Warenabgabe nur an Mitglieder

LEBENSBEDÜRFNISVEREIN

Wandere und reise nie ohne **Künzels Aka-Fluid (Erfrischungsfliud)**

Für dein körperliches und geistiges Wohlbefinden unentbehrlich. Wirkt Wunder bei Ermüdung, Erschlaffung, erhöhtlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Friseurinnen

Minderwertige Nachahmungen weisen man zurück • Alleiniger Hersteller: Biol. Labor. A. Gu. Künzel, Karlsruhe, Mathytrabe 11, Telefon 7536 7539

Durch **Künzels Aka-Gesundheits- und Erfrischung-Seife** erhältst du deine Jugendfrische

Besonders in der warmen Jahreszeit erfrischt Künzels' homöopathische Gesundheits- und Erfrischung-Seife den ganzen Körper und fördert das körperliche u. geistige Wohlbefinden

Künzels Gesundheits-Seife

Erfrischend u. Vorfrühling

Deutsches Turnfest Stuttgart 1933



Höhepunkte der Kämpfe.

Massendemonstrationen der Turnkunst.

Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter.

Samstag morgen. Sonnenschein durchbricht immer wieder die weißgelblichen Wetterwolken und überläßt den Fahnen- und Festeschmuck eine frischfröhliche Brise streicht über den Platz und beleuchtet die drückende Hitze der Vortage. Zwischen der zweiten und dritten Morgenstunde war ein ergiebiger Regen niedergegangen. Schadet nichts, daß der vom Badischen Heimatbund beauftragte Chronist tüchtig auf den Handel bekam... Überfüllte Züge bringen immer neue Teilnehmermassen. Überall ein brausendes Stimmengewirr in allen Dialekten: bayerisch, preussisch, badisch-sächsisch, glatt, als Grunddialekt das bieder Schwäbisch. Freudig begrüßten die Wiener der Einheimischen; das ist keine übertriebene Höflichkeit, sondern echte, vom Herzen kommende Gastfreundschaft, getreu dem schwäbischen Grundsatz: „Sie gut Württemberg alleweg!...“ Die Jugend hält eine imorgens Morgenfeier im Hofe des Neuen Schlosses, anschließend entfaltet sie auf vielen Plätzen durch Sing- und Tanzspiele eine eifrige Betätigung. Auf den vielen Wettkampfstätten, alle von dichten Menschenmengen umgeben, ein vielgestaltiges, turnerisches Leben. Schlag auf Schlag fallen die Entscheidungskämpfe, so daß sich der Chronist auf den Telegonostium umstellen muß. Das Hauptinteresse der Massen konzentriert sich auf

das Turnen der Schutzpolizei Württembergs auf der großen Adolf-Hitler-Kampfbahn. Die Polizei bot mit den 500 Teilnehmern in der Kampfbahn, den mehr als 50.000 Zuschauern, ein glänzendes Bild mit den Freiübungen, die sorgfältig durchgearbeitet waren und in schneller Durchführung einen vorzüglichen Eindruck machten. Schwung, Streck- und gymnastische Übungen wurden alle mit der gleichen Schärfe durchgeführt. Rauschender Beifall lohnte die mittelmäßig flotte Vorführung. Dann folgte

Schweizerische Sektionsturnen, wobei die mit dem Schweizer Banner einmarschierenden Kolonnen einen brausenden Empfang hatten. Und das mit Recht, denn die im Sektionsturnen vorbildlichen Schweizer hier boten, war musterhaft, kaum zu übertreffen, nachahmenswertes Vorbild in jeder Beziehung. Die Züricher und St. Galler zeigten die schneidigen, militärischen Charakter tragenden Marsch- und Freiübungen in dem reinen Schweizer Marchtempo mit den wechselvollen Bildern des Aufmarsches. Daran schlossen sich die Vorführungen an je acht Recks, Barren und Pferd. Erstausführend waren die Leistungen des Gemeinturnens, dessen Aufbau bis zu den schwierigsten Übungen der Oberstufe, wobei auch die Spitzenbühnen sich nicht ausschließen. Die wertvollen Übungen fanden ob ihrer überaus starken Durchführung rauschenden Beifall und in einem brausenden Gut Heil! der Zehntausende wurde der herzliche Dank für das von unsern Schweizer Nachbarn Gebotene zum Ausdruck gebracht. Dem zweiten Teil dieses Turnens wohnte auch Reichssportführer von

Tschammer-Osten bei... Diese schweizerische Weltturner waren die ansehnliche Garde der zirka 15.000 anwesenden Eidgenossen der Schweiz, die glänzendes Zeugnis ablegten von dem Hochstand der Turnkunst in ihrem Lande.

Zwei Tagungen.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: Die anlässlich des Deutschen Turnfestes in Stuttgart anwesenden Mitglieder des Reichssportführer-Rings trafen heute vormittag im Rathausaal zu einer Besprechung zusammen. Nach einer einleitenden Ansprache des Reichssportführers, bei der er besonders auf die Bedeutung des Turnfestes und der Turnerschaft für die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung hinwies, sprachen die einzelnen Verbandsführer über ihre bisherige organisatorische Arbeit.

Auf dem am Nachmittag stattgehabten Turnertag hielt der Reichssportführer eine programmatische Rede, in der er sich mit den Fragen der Umorganisation der Verwaltung der D.T., mit ihrer Stellung zum internationalen Sport und der Eingliederung des Turners in den neuen Staat beschäftigte.

Vermeldet sei noch der Verlauf vom

Badischen Heimattag in Zuffenhausen.

Eindrucksvolle Kundgebung für das neue Reich und seine Führer. — Dank an die badischen Turner: 75 Prozent Kranzflieger; Sondervorführung des 10. Kreises: Turnerinnen Note „Sehr gut“, Turner „Gut“. — Der badische Innenminister Pfäumer an die Turner.

Um die neunte Abendstunde marschierten die Tausende von Turnerinnen und Turnern in fast endloser Kettenschlange unter Vorantritt von Trommler- und Pfeiferkorps und des Badischen Kreisbauern, überall heralisch von der Einwohnerschaft begrüßt, durch Zuffenhausen hindurch nach dem vom Wald umgebenen Turnheim. Nach Begrüßungsworten der örtlichen Vertreter und Männerchören bearbeitete der Kreisvorsitzende Prof. Dr. Fischer die Vertretung der badischen Regierung, gab seiner Genehmigung Ausdruck über den herrlichen Verlauf des Festes, dankte der Einwohnerschaft für ihre unübertreffliche Gastfreundschaft, gedachte verdienter badischer Turnerführer, damit verbindend den Dank an die badischen Turner, die in musterhafter Disziplin sich tüchtig gehalten hätten.

75 Prozent aller gemeldeten Wettkämpfer errangen den Siegerkranz; die Sondervorführungen der Turnerinnen wurden mit Note „Sehr gut“, die der Turner mit Note „Gut“ bewertet.

Die Schlussworte Fischers klangen aus im Ergebnis treuer Mitarbeit am Aufbauwerk und in einem ausfallschreienden, begeisterten „Gut“

Karlsruhes zweiter Sieg.

Wirth Meister im 15 km Straßenlaufen.

Ein weiterer großer Erfolg war den Karlsruhern bei der schwierigen Konkurrenz des 15 km-Streckenlaufens beschieden. Nachdem der Polizeiturner Wirth die deutsche Polizeimeisterschaft gewonnen hatte, konnte Wirth vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein ein Karlsruhe sich den Titel des Meisters im Straßenlaufen sichern.

68 Läufer fanden sich am Start ein. Ihr Weg führte über die Mercedes-Brücke auf dem Hochwiesendamm nördlichwärts zur Brücke Brühl-Weitingen und zurück über Ober- und Untertürkheim. Sehr schnell zog sich das Feld auseinander. Nach 5 km hatten sich zwei Spitzengruppen gebildet. Wirth-Karlsruhe und Rudolph-Weiskens führten. Mit 150 Meter Abstand folgte Lenz-Gannstatt, Meyer-Erlangen und Golaapel-Gieseln. Diese Reihenfolge änderte sich auch beim zweiten Drittel des Laufes nicht. In Dertürkheim löste sich Wirth von seinem Geaner und konnte sich bereits bis Untertürkheim 150 Meter Vorsprung sichern. Von hier lief er unangefochten, seinen Abstand ständig vergrößern, der Kampf nach zu. Als Zweiter erreichte Rudolph das Marathontor. Er war mit seiner Kraft allerdings am Ende und wurde 250 Meter vor dem Ziel von dem in

schierem Tempo anreisenden Lenz überholt. — Das Ergebnis lautet: 1. Wirth K., Reichsbahn-T. u. Spv. Karlsruhe, 53,16 Min.; 2. Lenz August, Tu. Gannstatt, 55,2 Min.; 3. Rudolph Heinz, M.T.V. Weiskens, 55,57 Min.; 4. Dietrich W., M.T.V. Weiskens, 56,27 Min.; 5. Schner Joachim, Kaufm. B. Wittenberg; 6. Golaapel, M.T.V. Gieseln.

Die Meister im Florett.

In später Abendstunde am Freitag beendeten die Florettkämpferinnen und -kämpfer ihre Kämpfe. Florettkämpferin wurde Frau Delfers, Offenbach, mit 8 Siegen; 2. Gäß, Offenbach, 7 Siege; 3. Jüngst, Birmel, 6 Siege; 4. Geyer, Offenbach, 5 Siege; 5. Dösl, Leipzig, 5 Siege; 6. Neumann, Hannover, 4 Siege; 7. Fuhrmann, Düsseldorf; 8. Deniel, Offenbach; 9. Brendl, Nürnberg; 10. Horn-Kohl, Nordhausen. — Florettkämpfer wurde Heim, Offenbach, mit 8 Siegen; 2. Kolbinger, Münden, 7 Siege; 3. Thomson, Offenbach, 6 Siege; 4. Wollermann, Hannover, 4 Siege; 5. Jakob, Frankfurt, 3 S.; 6. Verthold, Chemnitz; 7. Graicher, Düsseldorf; 8. Geiwitz, F.V. Elm (Degeheimer); 9. Eßer, Düsseldorf.

Die Turnfestsieger im Faustball.

Meister der Turnerinnen: Hamburgen Turnererschaft Barmbed-Uhlenhorst, Hamburger Turnererschaft Barmbed-Uhlenhorst—Tsd., 1861 Landshut 27:15 (18:8).

Meister der Turner II (Jahrgang 1900/1894): F.V. Sportverein Frankfurt a. M., F.V. Sportverein Frankfurt a. M.—Tfl., Hannover 30:22 (15:11).

Meister der Turner III (Ältere über 40 J.): F.V. 1861 Ludwigshafen, F.V. 1861 Ludwigshafen — Tfl., Hannover 25:18 (13:13).

Weitere Entscheidungen.

Hochbetrieb herrschte am Freitag und Samstag im Schwimmbadion, wo die Entscheidungen in den Schwimmkonkurrenzen fielen. Es wurden durchwegs sehr gute Leistungen erzielt. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen lauten: 100 Meter Brust: Gittel, F.V. Stuttgart, 1,22,3; Altersturner: 1. Müller-Spener 1,38, 200 Meter Rücken: 1. Wanner-Gannstatt 2,59, 200 Meter Kraul: Dömland-Moadeburg, 1500 Meter: Bode-Dönnabrid 23,08,4. 100 Meter Kraul, Turnerinnen: Döhlner-Solingen, 1,16,7. 100 Meter Rücken, Turnerinnen: Döhlstein-Hamburg 1,36,5. 200 Meter Brust, Turnerinnen: Döhlstein-Hamburg 3,27,9. 200 Meter Kraul, Turnerinnen: Kemme-Damba, 3,28,2. 4 mal 100 Meter Kraulstaffel: Gannstatt, 4 mal 200 Meter Brust: Eintracht Leipzig, 4 mal 100 Meter Kraul: Mühlhausen, 4 mal 50 Meter, Turnerinnen: Hamburg, 3 mal 100 Meter Kraul: Hamburg, 50 Meter Streckentauchen, Turner: Burckhardt-Stuttgart 38,3. Auch die zahlreichen weiteren Konkurrenzen fanden lebhaftes Interesse.

Der Turner deutsches Gelöbnis.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Das Deutsche Turnfest, das in Stuttgart begonnen hat und seinem Höhepunkt am Sonntag zutreibt, ist das schönste und kräftigste, das Deutschland je gesehen hat. Wer die leuchtenden Blicke der Hunderttausend Turner und ihrer Gastgeber, der Stuttgarter Bevölkerung, sieht, der spürt, wie von all diesen Leuten ein schwerer Druck gemichen ist, der sieht die Freude darüber, daß dieses Turnfest nun endlich in einem Reich stattfinden kann, das sich wieder zu sich selbst, zu seiner gewaltigen Vergangenheit und seiner lichten Zukunft zurückgefunden hat. Waren die 14 Vorgänger dieses Turnfestes zwar auch schon echte deutsche Feste, auf denen nicht nur gefeiert, sondern auch die Palme des Sieges gerungen wurde, dieses 15. übertrifft sie alle, denn es ist das große Fest Deutschlands. Nicht nur aus allen Ecken des Reiches sind sie hier zusammengeströmt, all die Jünger

Regenschauer nicht vertreiben ließen. Höhepunkte des Samstag waren

die Vorführungen der Wehrmacht (Lehrausführung für Leibschützen Mühlendorf und Mühlendorf) in der Großen Kampfbahn. Daran schloß sich ein Gymnastik ohne und mit Gerät, Bodenturnen und Vorkämpfe — alles gesunde, kräftige, körperbildende, zweckentsprechende Turnfest.

Seil“ auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler, den Turnerführer von Tschammer-Osten und das deutsche Vaterland. Anschließend, kurz und prägnant, sprach der badische

Innenminister Pfäumer an die badischen Turner

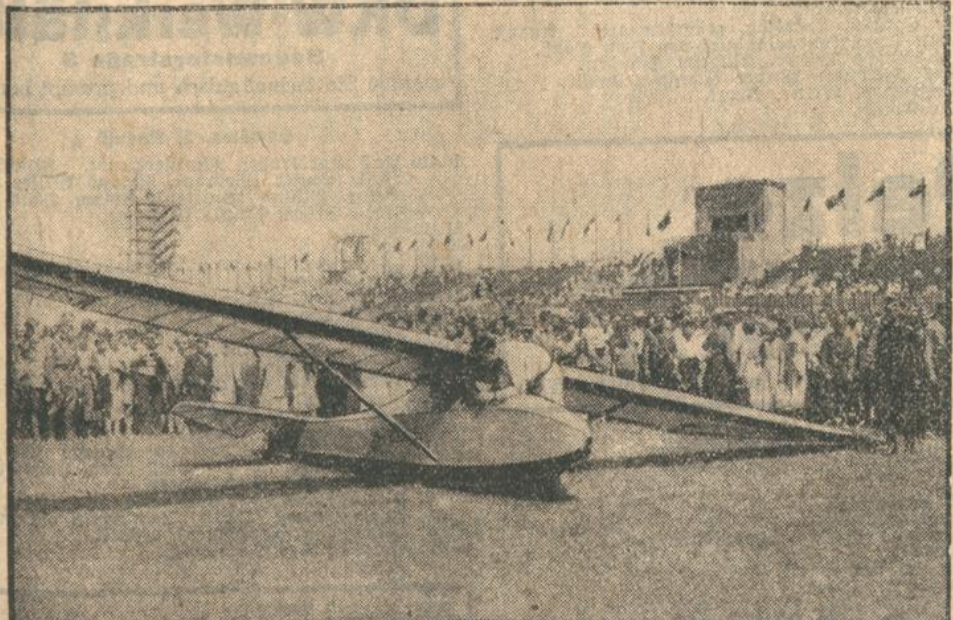
Liebe Landsleute, liebe Freunde aus Württemberg! Ich begrüße Euch auf württembergischen Boden, im Kreise unserer württembergischen Gastgeber, die zur Durchführung der riesenhaften Veranstaltung, des 15. Deutschen Turnfestes, Unübertreffliches geleistet haben. Ich habe den ehrenvollen Auftrag, Ihnen die besten Grüße der badischen Regierung zu überbringen. Ich habe mich sehr erfreut, heute mittag auf dem Festplatz so ausgedehnte Leistungen selbst miterleben zu dürfen. Ganz besonderen Dank möchte ich allen Turnern und insbesondere auch den Turnerinnen, deren Reueinbindungen der Beifall aller gefunden haben, aussprechen. Das 15. Deutsche Turnfest in der württembergischen Landeshauptstadt, das in seiner Größe und in seiner Gestaltung unübertroffen ist, zeigt deutlich, daß die Deutsche Turnerschaft Führer des deutschen Sportes ist, der heute voll und ganz in die Bewegung Adolf Hitlers eingegliedert ist und einen überaus wichtigen Faktor in der deutschen Volksgemeinschaft darstellt. Der Geist des Vaters haben wir neu erwacht, wir haben dies in den letzten Tagen eindrucksvoll erlebt. Wie groß das Interesse der Regierung an dem 15. Deutschen Turnfest ist, zeigt am deutlichsten die Tatsache,

daß am Sonntag nachmittag um 4 Uhr unser großer Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Stadion zu den Turnern und Turnerinnen sprechen wird.

Diese Ankündigung löste großen Beifall aus. Nach einem begeisterten Sieges-Ruf schallten das Deutschland- und Gott-Weisel-Lied vieltausendstimmig über den Platz.

Auf dem Badener Abend verteilte ferner Oberturnwart Landhäuser die Siegermarken. 34 Ehrenkränze fielen auf den Karlsruher Bezirk, ein hochachtbares Ergebnis. Der zuteil gewordene Auftrag des Vorsitzenden des T.V. Durlach, daß er sämtliche Teilnehmer durchbrachte, also hundertprozentiger Kranzflieger wurde, sei hier pflüchtigem vermerkt.

Ein kurzer Rundgang durch Festwiese und die Große Kampfbahn, die völlig erfüllt war und kaum noch Zutritt erlassen werden kann, sieht Hunderttausende von den Vorführungen begeisterte Zuschauer, die sich auch von dem um die Mittagsstunde stark niedergehenden kurzen



Besuch aus der Luft beim Turnfest: Segelflieger Hirth landet auf der Festwiese.

KOLYNOS Zahn-Pasta die deutsche Qualitäts-Märke
erzeugt einen besonders wirksamen Schaum, der gründlich reinigt, desinfiziert und erfrischt. Unerreicht ausgiebig im Gebrauch! Tube RM. 1.— (Inhalt 165 Portionen).

Jahns; am freudigsten begrüßt wurden die, die von jenseits der engen deutschen Grenzen kamen, soweit die dortigen Behörden ihnen nicht zu große Schwierigkeiten machten.

Es ist der größte Sinn dieses Festes, daß durch seine Feiern und Kämpfe ein gewaltiges Selbstbildnis der gesamten deutschen Turnerschaft zur Zukunft Deutschlands abgelegt und erneuert wird. Ueber allem steht der Glaube an die Wiedergeburt und Wiederverstärkung unseres so heiß geliebten Vaterlandes, die mit der nationalen Revolution dieses Jahres endlich ihren entscheidenden Anfang nehmen kann. 200.000 Köpfe deutscher Turner schiden sich an, ihr Deutschland, Deutschland über alles" hinauszurufen und das deutsche Glaubensbekenntnis abzulegen: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! In diesen Stuttgarter Tagen wird es ja besonders die deutsche Jugend sein, die in ihrer Kameradschaft mit ihren älteren Mitturnern Zeugnis davon ablegt, daß auch das Deutschland der Zukunft in Ruhe, Ordnung und schärferer

Disziplin den Aufbau und den Lebenskampf zu führen gedenkt, den seine Führer in diesem Jahr wieder begannen. Sie zeigen, alle diese Turner und Turnerinnen, daß in ihnen trotz der überwundenen Zeit der Einvernung der Geist eines Ludwig Jahn fortlebt, der sich einst in die gewaltige Tat der Befreiungskriege und hundert Jahre später in die fühlerne Einheitsfront der Kämpfer für deutschen Heimaboden zusammenballte.

Es sind nur die Auserwählten aus all den vielen Tausend einzelnen Turngemeinden des gesamten deutschen Volksgebietes, die als Sendboten ihrer Heimat hier in Stuttgart Zeugnis davon ablegen, daß überall in deutschen Gauen der Turnergeist lebt und stark ist, der nicht darauf aus geht, einzelne Höchstleistungen zur Sensation für die Masse heranzubringen, sondern jeden einzelnen deutschen Menschen körperlich so zu kräftigen, daß er und mit ihm die Gesamtheit den Schicksalskampf durchzuhalten imstande ist, den Deutschland in der Zukunft auszufechten haben wird.

dinas der Torhüter der Gasse, der glänzend hielt und sogar einen Elfmeter unschuldig machte. — In der zweiten Spielhälfte war das Spiel ziemlich ausgeglichen, auch die Mannheimer schufen durch ihr rasches, durchdringendes Spiel mit guter Flügelbedienuna manche brenzliche Sache vor dem Phönixtor; doch hatte auch leicht der Torhüter der Gasse mehr und gefährlichere Bälle zu halten wie derjenige von Phönix; aber immer wieder wurde die Gefahr beiderseits gebannt, so daß das Spiel torlos endete, obwohl Phönix einen knappen Sieg verdient gehabt hätte.

Jubiläumsspiel in Beiertheim

Beiertheimer Fußballverein — K.F.V. 22.

In Anbetracht des 35jährigen Bestehens hatte sich der Beiertheimer Fußballverein zum Jubiläumsspiel den K.F.V. verpflichtet. Vor Spielbeginn überreichte der 1. Vorsitzende Reiser, Beiertheim, mit einer auf den Sport und das Werden seines Vereins gehaltenen Ansprache ein Blumenbouquet an den K.F.V. Der 2. Vorsitzende Huber, K.F.V., dankte in bewegten Worten und übergab zeitens seines Vereins dem Jubilar einen silbernen Pokal. Das Spiel, das trotz des dauernd niedergebenden Regens einen fritten Verlauf nahm, konnte das Publikum hoch befriedigen. Die Jubiläumsmannschaft der Beiertheimer zog alle Register, um gegen ihren großen Bruder in Ehren zu bestehen, was ihr auch in allen Teilen gut gelungen ist. Die erste Halbzeit stand zu dreiviertel im Zeichen der Beiertheimer und Stadler im K.F.V. Tor hatte manch brenzliche Sache zu halten. Der K.F.V. hatte in der ersten Halbzeit einen großen Teil Freiwürfe eingestellt, die sich ebenfalls gut behielten. In der 20. Minute verlängert Seubert einen gut durchgeführten Ball und erzielt damit den ersten Treffer. In der zweiten Spielhälfte wechelt der K.F.V. vier Mann aus und läßt seine Kanonen anfahren. Nun ist der K.F.V. tonangebend und besonders Müller zeigt prachtvolle Kabinettstöße und läßt wichtige Bomben auf das Beiertheimer Tor los, jedoch ohne Erfolg. Einen Durchbruch seinerseits mit schöner Hereingabe kann Vink in der Witter zum zweiten Treffer verwerten. In den letzten zehn Minuten frengt sich Beiertheim noch einmal machig an und Stadler muß sich einmal durch den Mittelstürmer Sprengler — Beiertheim und gleich darauf durch den Rechtsaußen geschlagen belassen. Die Beiertheimer Mannschaft hat dieses Resultat vollaus verdient. Dem Jubiläumsspiel ging ein solches der Alten Herren beider Mannschaften voraus, welches die K.F.V.-Mannschaft für sich mit 5:2 Toren entscheiden konnte.

Der Wehrsport eine Groß-Veranstaltung.

Nach der Zusammenstellung der eingegangenen Meldungen kann gesagt werden, daß die Teilnahme einer überwiegend in Karlsruhe, Baden-Baden, Wiesbaden und Krefeld bei weitem die Teilnehmerzahl der beschriebenen Konventionen nicht weichen wird. In Baden-Baden der Gedächtnisfeier alle Erwartungen übersteigt. Auf diesem haben nicht weniger als 176 Mann gemeldet, die sich am Sonntag vormittag 8 Uhr in Gruppen auf die Reise begeben. Der Weg ist bekannt und das Interesse wird allerorts groß sein. Reichswehr und Polizei wird als erste Gruppe den Start verlassen, ihr folgen die Wehr- und Sportverbände, und diesen der freiwillige Arbeitsdienst. Die Gedächtnisfeier sind auch vier Mann über 40 Jahre dabei. Es werden insgesamt 41 Mannschaften von 4 Mann und 15 Einzelkämpfer die Strecke bewältigen. Interessant wird das Eintreffen am Ziel auf dem K.F.V.-Platz sein, weil die Mannschaften zur Bedingung haben, daß sie in sich geschlossen ankommen müssen. Von diesen Nennungen abgesehen werden auch die leichtathletischen Wettbewerbe ein Ereignis von nicht nur Anfänger, sondern auch Kanonen sein. Unter diesen ist ein Teilnehmer der erstklassigen Klammade in Los Angeles, der Sportklub aus Krefeld. Und dann die Massenveranstaltungen der Polizei und der Reichswehr mit Musik, die seitlichen Geländebeobachtungen werden das familiäre Vergnügen sein. Einen feierlichen Auftakt wird die Nachmittagskonvention geben — der stimmungsfördernde Teilnehmer mit der voranschreitenden Vorbereitung. Außer diesen Konventionen kommt aber auch das Spiel zum Wort, es wird vormittags um 11 Uhr die Mannschaft des 2. Bataillons Inf.-Reg. 14 mit einem Handballspiel gegen die 1. Mannschaft des K.F.V. antreten, während am Nachmittag als Fußball eine Karlsruhe Kreisliga am Sonntag gegen den Gaumeister aus Düringen, die Mannschaft des 1. Bataillons Inf.-Reg. 14 antritt. Nach diesem Spiel folgt die Preisverteilung durch einen der anwesenden aktiven Offiziere des 14. (Bad.) Inf.-Reg. und der Abend schließt mit einem gemütlichen Zusammenkommen im Bierzelt auf dem K.F.V.-Platz. In allem kann gesagt werden, daß in Karlsruhe eine Veranstaltung ausgetragen ist, wie man sie selten sieht. Die Mannschaft der hiesigen Kreisliga steigt wie folgt:

Spek (Taxilanden)
 Ehm Weinger Bll.
 (Karlsruhe) (W.F.M. Neurent)
 Wäcker Krant Traub
 (Worm. Durl.) (Durl. Aue) (Durl.)
 Adolph Kutterer Oskar Weber Rohmann. Könniger
 (Neurent) (Durl.) (Sm. Durl.) (Durl.) (Süßbrunn)
 Erich Gluck (W.F.M. Neurent) und Reider (Wormania Durlach).

2:1 im Davispokal.

Vor über zehntausend Zuschauern wurde am Samstag mittag im Stadion Roland Garros in Paris das Doppel der Herausforderungsrunde um den Davispokal ausgetragen. In einem spannenden Kampf siegten die Franzosen Borotra-Brugnon gegen Kees-Burghes 6:3, 8:6, 6:2 und holten damit einen Punkt auf. An dem Ausgang des Kampfes dürfte aber auch dieses Resultat nichts mehr ändern.

Allemannia Karlsruhe siegt

Auf der Frankfurter Regatta.

Die weltweite Frankfurter Ruderregatta war am Samstag von schwerer Wetterunbill heimgeführt. Nachdem eine Reihe von Rennen des ersten Tages abgewidelt war, mußte die Regatta schließlich abgebrochen werden, da der starke Gegenwind das Wasser zu wahren Wellenbergen aufweichte, so daß zahlreiche Boote überfließen und viele aufgaben. Unter den Anwesenden befand sich auch der englische Zweier vom Pembroke College. In den noch programmäßig verlaufenen ersten Rennen konnte die Karlsruher Allemannia mit ihrem Jungmann-Bierer wieder einen

schönen Erfolg buchen, da sie nach einem wunderschönen Rennen in 7,11 ganz überlegen gegen Gießen (7,50,7), Mannheimer Ruderverein 78 (7,55) und Offenbacher Lindine siegte.

Phönix — B. f. R. Mannheim 0:0

Diesem Samstagnachmittags-Spiel im Phönix-Stadion sah man in Karlsruhe mit ganz besonderem Interesse entgegen, da dieses Spiel doch die beste Gelegenheit bot, Verhältnisse betreffend der Spielstätte der Mannheimer Spitzenvereine mit den üblichen badischen Spitzenvereinen anzuführen, die bekanntlich nach der neuen Ganeinteilung von der nächsten Spielstätte abgemeinschaftlich die neue badische Oberliga bilden werden. Nachdem nun dieses Spiel hinter uns liegt, darf man ruhig sagen, daß dieser Vergleich in sporttechnischer Hinsicht zweifellos zugunsten des hiesigen Phönix, besonders während der ersten Spielhälfte, ausfällt, ohne daß aber Phönix reiflos verdrängen konnte, besonders hinsichtlich der entschlossenen Ausnutzung gebotener Erfolgschancen, so daß man in dieser Beziehung von einem Spiel verpackter Gelegenheiten reden kann. Wohl beherrschte Phönix das Spielfeld während zwei Dritteln der ersten Halbzeit, änderte aber häufig mit dem Schuß und trippelte entschieden zurück, so daß die rasche und sichere Abwehr der Mannheimer immer wieder dazwischen funken konnte. Den Abwehranteil an dem günstigen Ausgang hatte aller-

Die Rundfunkolgen des Tüddnüttschen Rundfunks

Freiburg i. Br. 527 kHz (567 m) Das Programm vom 30. Juli bis 5. Aug. 1933 Mühlacker 833 kHz (360 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen: 6.00: Nach Frankfurt: Wetter, Gmnacht. 7.00-8.00: Nachrichten, Wetter, Frühstück. 6.30: Aus Frankfurt: Gmnacht. 10.00: Nachrichten.

- Sonntag, 30. Juli**
- 6.45: Vorkonzert.
 - 7.45: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Bekanntgabe der Sieger in den Endkämpfen im Vorkonzert, Fechten, Schwimmen, Tennis und in den großen Kampfsportarten.
 - 8.00: Wetter, Nachrichten.
 - 8.25: Die Freiburger Münsterorgeln.
 - 8.30: Katholische Morgenfeier. Motto: Der geistige Mensch.
 - 9.20: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Festzug der 100.000.
 - 10.00: Evangelische Morgenfeier. Leitwort: Mensch, wie ist dein Herz befeuert?
 - 10.30: Musik.
 - 11.30: Jahn geistliche Vieder.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 13.00: Kleines Kapitel der Zeit.
 - 13.15: La Bohème. Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini (Schallplatten). Chor und Orchester der Mailänder Scala.
 - 15.00: Kinderstunde.
 - 15.35: Aus London: Blasmusik der Birech Militärrand. Leitung: B. Walton D. Donnell. Solist: Constance Willis (Mesoplopan).
 - 17.00: Handharmonika-Konzert.
 - 17.40: Die Ringler-Kellner spricht eigene Dichtungen.
 - 18.00: Bräutigam Sommer. Wandertimmung im Schwabensiedl.
 - 18.30: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Von der Reichswehr: Das hohe Lied des deutschen Turnerturnens. Höhepunkt und Ausklang des 15. Deutschen Turnfestes: Fanfare — Einmarsch der Turner. Gefällens-Chronik mit Ehrenliste. — Das turnende Deutschland aus aller Welt — Siegerehrung. Deutschland, Deutschland über alles.
 - 20.00: Heitere Gesangsquartette.
 - 20.20: Zanzabend.
 - 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
 - 22.45: Zanzmusik.

Sichern Sie Ihre Radio-Anlage durch Blitzschutz
 von 1.60 Mk. an
 Schalter von 38% an

Radio-Meissner
 Karlsruhe Kaiserstraße 79 Telefon 6707
 Radio-Reparaturen
 Sämtliche Radio-Einzelteile
 Verbilligte Preise für Radio-Röhren

Zentralheizungen Emil Schmidt
 G. m. b. H. Tel. 6440 Hebelstr. 3
 Verkaufsraum Waldstraße gegen. Führer-Verlag

- Mittwoch, 2. August**
- 10.10: Neuerscheinungen (Schallplatten).
 - 11.25: Badischer Wirtschaftsdienst.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Klänge aus Tirol und aus der Steiermark.
 - 12.30: Einflucht Nr. 4 in F. Wolf von F. Schalkowski.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Jamboreen ruffischer Musik. In Originalbearbeitungen für Konzertorgel.
 - 15.30: Kinderstunde.
 - 17.40: Aus Badenweiler. Konzert.
 - 17.45: Die Hagenstunde. Wertvolle militärische Bücher in Vertikalen der Reichswehr. Oberleutnant Wupper (8. Bata. 14. Inf.-Reg.).
 - 18.10: Landwirtschaftsnachrichten.
 - 18.30: Zeemann in Rot. Hörbericht von der Rettungsfahrt Wilkau der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
 - 18.50: Kurzmeldungen, Wetter.
 - 19.00: Aus Hamburg: Reichsfeier: Stunde der Nation: Die deutsche Reichsmarine.
 - 20.00: Kultur zur Förderung der Spende für die nationale Arbeit.
 - 20.05: Zu Carlons Todestag, gestorben am 2. August 1921. Schallplattenplauderei von Fritz Gank.
 - 21.15: Schwäbische Dichter. Wilhelm Schuffen.
 - 21.35: Aus Freiburg: Wiener Strammelmusik.
 - 22.10: Nachrichten, Wetter, Sport.
 - 22.45: Zanzmusik.

- Freitag, 4. August**
- 10.10: Walter Gieseking spielt (Schallplatten).
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Heitere Schallplatten.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Aus Freiburg: Unterhaltungskonzert.
 - 14.30: Englisch (Vortragsabend).
 - 15.45: Meine Schatzkammer.
 - 16.30: Unterhaltungsmusik.
 - 17.45: Aus Freiburg: Der juristische Ratgeber; Wenker; Müller; Amelgerbach.
 - 18.10: Vortragsabend: Sorgen u. Zweifel einer jungen Mutter; Amelgerbach.
 - 18.30: Kurzmeldungen, Landwirtschafts- u. Nachrichten, Wetter.
 - 19.00: Was dem Reichsverband Deutscher Reichsfeier: Stunde der Nation: 9. Sitzung von Deutscher Nation: Dr. Richard Strauß. Das Reichsfeier-Orchester. Der Reichsfeier-Chor (Hamburg). Fritz Gank. Solistinnen: Erich Gieseking, Kammeränger Fritz Wolf, Berlin — Kammeränger Rudolf Hofmann, Berlin.
 - 20.30: Heitere Musik. Eine aktuelle Reportage vom Badener, Leitung: Carl Strauß. — Einloger.
 - 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport, badisch, und württ. Weidenschaft.
 - 22.25: Mozart. Klaviermusik.
 - 23.00: Zanzmusik (Schallplatten).

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen usw.
 kaufen Sie preiswert bei
Thomas Abert
 Wohnungs-Einrichtungen
 Rüppurrerstr. 36
 Neu eröffnet!
 Zur Einführg. besonders billige Preise

Pelze kaufen Sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN — Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

DKW-Werkstätte
 Baumeisterstraße 3
 werden Sie fachmännisch und prompt bedient

- Montag, 31. Juli**
- 10.10: Arten und Weiser für Alt und Jungel.
 - 10.30: Schallplatten.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Aus Baden-Baden: Nachmittagskonzert.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Schallplatten.
 - 14.30: Spanisch.
 - 15.00: Englisch (Anfänger).
 - 16.30: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Wolf Dirich ließ aus seinem Buch: Die hohe Schule des Segelflugs.
 - 18.10: Stefan George — ein deutscher Dichter.
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschafts- u. Nachrichten, Wetter.
 - 19.00: Aus Breslau: Reichsfeier: Stunde der Nation: Eichenhoff, ein deutscher Dichter aus Schlesien. Manuskript; Hermann Gaupe.

Rolls
 herrlichen Rasen-, Luft- und Sonnenplätzen
 wird jetzt die Wäsche wunderbar!

- Dienstag, 1. August**
- 10.10: Aus Karlsruhe: Musikstunde.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Bekannte Wäse (Schallplatten).
 - 14.30: Spanisch.
 - 15.00: Englisch (Anfänger).
 - 15.30: Stunde der Jugend.
 - 16.30: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Aus Karlsruhe (Werbelkonzert des Badischen Staatsballett): Vorkonzert der bad. Polizeiballett. Leitung: Saank. Musikdirektor Job. Heilig.
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschafts- u. Nachrichten, Wetter.
 - 19.00: Aus Königsberg: Reichsfeier: Stunde der Nation: Divrechenks Vorkonzert (Hr.-aufführung). Ein Ton- und Wortbild von der Heimat von Martin Bortmann. Musik von Otto Weig.
 - 20.00: Bomben. Luftschub tut not!
 - 21.00: Konzert.
 - 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
 - 22.30: Vieder von Richard Strauß.
 - 23.00: Vortrag über Deisterreich.
 - 23.20: Zanzmusik.

- Sonntag, 5. August**
- 10.10: Aus Karlsruhe: Musikstunde. Musikstunde. Julia Ritter (Sopran), Roland Weiler (Dob.), Heinz, Julius (Bariton), Emma Scho (Sopran), Heddy Stibel (Klavier).
 - 11.10: Wetter.
 - 12.00: Wetter.
 - 12.30: Für jeden Geschmack (Schallplatten).
 - 13.30: Mittagskonzert.
 - 14.30: Nachrichten, Wetter.
 - 14.50: Handharmonika-Musik.
 - 15.10: Blumenstunde.
 - 15.30: Stunde der Jugend.
 - 16.30: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Schluß der von den Geliebten aus der Zeit. Vortrag von Karl Verhahn.
 - 18.10: Der neue Volksempfänger. Vortrag.
 - 18.35: Kurzmeldungen, Sport.
 - 19.00: Reichsfeier: Stunde der Nation: Wir bauen eine Straße. — Hörspiel von Hans Jürgen Hiersch und Veier Hagen.
 - 20.00: Schluß, Südwestfunk und Westfunk senden einen bunten Abend Den Rhein entlang.
 - 22.00: Vortragsabend Nachrichten, Wetter.
 - 22.25: Vortrag über Deisterreich.
 - 23.45: Zanzmusik.

Zum Einmachen Riempp's guten Kräuteresig Weinessig Estragonessig Essigsprit
 Essigfabrik Christian Riempp
 Karlsruhe, Kronenstraße 23 und 25
 Telefon 168 und 169

Schiffrecht brennen weiße Sonnenstrahlen auf die Bai...

Nach ein anderes Schauspiel als das Toben der Brandung...

Vor vielen Jahren kam Wellenreiter irgendwo auf einer...

Welle andere Seelöwen waren ja um ihr Kind beschäftigt...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Der Vater aber ließ ihn von dem nicht zu hohen Felsen...

Carlsruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag.

Die Flamme

Geschichte eines alten Kriminalfalles von ERICH WULFFEN

(6. Fortsetzung.)

Da begriff auch mancher, wie es möglich geworden war...

Freilich blieb trotzdem im Verhältnis der beiden für...

Sie war ein Weibkind, lebensfähig; wiewohl nicht gerade...

Arzobach, aus einfachen Kreisen stammend, war ein...

Wiewohl sie nicht mehr öffentlich auf. Eine Zeitlang...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Man nahm das wohl besser wahr, als der ärtliche Vater...

Der Dittlitz früher genannt gefamnt hatte, mußte gefehen...

Humor.

Kritik. Am Künsterstammisch unterhalten sich die Herren...

Die Plattform. „Was machst du?“ — „Ich gebe spazieren.“

Der Jertum. „Sie sind nicht wieder zu erkennen, seitdem Sie in...

„Schulze heisse ich.“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

„(Hitzende und Wegendortler Blätter.)“

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der langfristige Staatskredit.

Probleme um seine Besserung.

Von Dr. Carl Krüger, Berlin.

Der Sekretär der von der Reichsregierung und der Reichsbank angeordneten Bankkommission Dr. Carl Krüger erregt in 'Währung und Wirtschaft' das Wort um sich mit dem Problem der Konsolidierung des Staatskredits auseinanderzusetzen.

An den ausfallenden und in mancher Hinsicht desorientierten Tendenzen der jüngsten Vergangenheit möchte die abwehrende Entwicklung der Wirtschaft des Geld- und des Kapitalmarktes, des Preises für die Aufnahme langfristigen und kurzfristigen Kredits, während die Diskontierung seit mehreren Monaten auf dem durch den Diskontsatz der Reichsbank und die anderen Vermögensfaktoren bedingten Niveau verharrt, zeigen die Lage des offenen Kapitalmarktes in den letzten drei Monaten im ganzen steigende Tendenzen.

erschienen, in welcher Richtung die Entwicklung, wie sie seit Jahrzehnten zu beobachten ist, und wie sie seit den Ereignissen von 1931 fortgeschritten worden ist, zu deuten scheint.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mannheimer Gummitabrik A.G., Mannheim. - Abschluss der Vergleichsverhandlungen? Die mit 0,52 Mill. RM. kapitalisierte Gesellschaft, die nach Abschluss eines 30prozentigen Vergleichs im Jahre 1931 im Oktober 1932 erneut insolvent wurde, und zuletzt ein gerichtliches Vergleichsverfahren durchführt, bezieht ihre ordentliche Generalversammlung zwecks Genehmigung der Reulierung für 1932 am 26. August ein.

Händler-Werke A.G., Schweinigen. Diese bekannte Brauereifabrik-Gesellschaft, deren Mehrheit sich im amerikanischen Besitz befindet, schließt das am 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr mit einem um 248.934 auf 477.973 RM. erhöhten Verlust ab.

200 Reichsbahn-Lokomotiven bestellt. Wie mitgeteilt wird, sind die im Rahmen der beiden großen Arbeitsbeschaffungsprogramme vorgesehenen Bestellungen auf Lokomotiven für den Bahndienst der Reichsbahn nacheinander in einem ersten größeren Volumen an die in Frage kommenden Firmen erteilt worden.

Die Jinn-Verpackungsproduktion der Welt im Juni. Nach Mitteilungen der Statistischen Abteilung der Metallgesellschaft A.G., Frankfurt a. M., betrug die Welt-Verpackungsproduktion im Juni 1933 (Vormonat 7494) Tonnen bei einem Monatsdurchschnitt 1932 von 8227 Tonnen.

Öffentliche Lebensversicherung in Deutschland im Jahre 1932. Die von den Mittelstandsanwaltschaften des Verbandes und von der Deutschen Versicherungsanstalt gebildete Gemeinschaft umfasst das Deutsche Reich mit dem Freistaat Danzig. Diese Gemeinschaft erzielte im Jahre 1932 einen Antragsausgang von rund 194 Millionen RM. (i. V. 350 Mill. RM.).

Wie erklärt sich nun die auffällige Diskrepanz zwischen den Sägen des kurzfristigen und des langfristigen Kredits? Die Erklärung liegt in der Tatsache, dass die kurzfristigen Kreditsätze heute tiefer liegen als die langfristigen Kreditsätze.

Metallpreisindex. Neuer starker Rückschlag. Die Preisindizes der Metallwirtschaft, Metallgesellschaft, Metallhandel, Metallbau, Metallindustrie, Metallhandel, Metallbau, Metallindustrie, Metallhandel, Metallbau, Metallindustrie.

welche Weise und in welchem Umfang der Staat - beziehungsweise auf seine Verantwortung und mit der Möglichkeit des Rücktritts auf ihn andere Organe - die prompte Erfüllung gesetzlicher Abnahmeverpflichtungen garantiert hat und noch garantiert.

Reichsbahn-Ausnahmearbeit für Mischfutter.

Um die Behrungen der von der Reichsregierung aus wirtschaftspolitischen Gründen unterstützten deutschen Getreideerzeugnisse zu fördern, hat sich die Deutsche Reichsbahn zur Einführung des Ausnahmearbeits 19 B 6 entschlossen, der eine beachtliche Erleichterung der Frachttarife für Mischfutter sicherstellt.

Getreidehandel schwächer.

Berlin, 29. Juli. (Anspruch.) Die Stimmung im Berliner Getreidehandel ist schwächer. Das Angebot in Brotgetreide kommt als selbstverständliche Folge der dringenden Feldarbeiten nur abnehmend. Die Unternehmungskäufe auf der anderen Seite aber ist gleichfalls gering.

Freundliche Wochenschlussbörse.

Frankfurt, 29. Juli. (Drabber.) Am Wochenschluss war die Börse überaus ruhig. Da es schon in den letzten Tagen an Interesse des Publikums mangelt, war auch heute die Stimmung etwas ausfallend.

Nürnberger Hopfenmarkt.

In der Lage des Hopfenmarktes hat sich in der heute schließenden Berichtswochenergebnisse ergeben. Es wurden zwar wieder einmal 10 Ballen ausfahren, aber die Nachfrage blieb fast ganz.

Ein großer Teil der Hopfenpflanzen hat sich unter dem Einfluss der allmählichen Witterung weiter entwickelt. Bieleorts steht der Fröhhsoppen in Blüte und verpricht einen guten Ertrag.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Kempten, 29. Juli. (Eisenbericht.) Allgäuer Butterbörsen 1. Qual. 115 (115), Wolferbutter 113 (113), Landbutter 106 (106); Tendenz unverändert.

Viehmärkte.

Durlach, 29. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 112 Käufer und 184 Verkäufer. Verkauf gut. Preise: Käufer 30-38, Verkäufer 16-20 RM. pro Paar.

Sonstige Märkte.

Roadeburg, 29. Juli. Weidauer (einschl. Saal) und Verbandsweidauer für 50 Rilo brutto für netto und Verbandsweidauer (innerhalb 10 Tagen 32,30, Juli 32,25-32,55, August 32,00-32,02/4-32,70 RM. Tendenz flach.

Frankfurter Kassakurse.

Table with multiple columns showing exchange rates and market data for Frankfurt. Includes sections for Festverzinsliche, Bankaktien, Transportaktien, Industriekonten, Sachwertanleihen, Pfandbriefe, Staatsanleihen, and Montanaktien.

Opfert freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit!

Advertisement for BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK, featuring a logo and text about library services.

Advertisement for Baden-Württemberg, featuring a logo and text about regional products and services.

